

Wien und das neu begründete *imperium Romano-Byzantinum* (1720-1738)

Der selbsternannte Großmeister des Konstantinischen Ritterordens des Heiligen Georg Iohannes IX. Antonius I. Flavius, Angelus, Comnenus, (Ducas), Lascaris, Paleologus

»Wir können [...] eines merkwürdigen Mannes erwähnen, von dem man sich anfangs ganz eine falsche Einbildung gemacht, und sich gar etwa ein ritterliches Abentheuer vermuthet gehabt. Nach der Zeit ist man von diesem Irrthume befreuet worden, [...]«
Europäische Fama 430

In dem Themenkomplex »Byzance après Byzance« darf eine Anekdote nicht fehlen, die einerseits eine Byzanznostalgie, andererseits einen Wien-Bezug bezeugt: Es geht um einen Schuster aus dem Aostatal, der sich zum byzantinischen Kaisernachfolger machte und mit einer Ansammlung von byzantinischen Dynastienamen einerseits sogar das habsburgische Kaiserhaus täuschen konnte, andererseits selbst eine Reihe von Urkunden an neue Ritter seines byzantinischen Reiches unter dem Deckmantel des »Konstantinsordens« ausstellte – all dies im Gefolge des Friedens von Passarowitz (1718) mit gewaltigen Gebietsgewinnen für die Habsburger in Südosteuropa aus dem Osmanische Reich: Jean Antoine / Gianantonio Lazier, der als Iohannes IX. Antonius I. Flavius, Angelus, Comnenus, (Ducas), Lascaris, Palaeologus im Wien des beginnenden 18. Jahrhunderts in Erscheinung trat¹.

Es war nicht nur eine schier unglaubliche Fülle von (Schein)titeln, die er sich selbst zulegte, sondern vor allem sein Amt als Großmeister des konstantinischen Ritterordens des hl. Georg, mit dem er die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und das er – mit Unterstützung der Habsburger – für seine Zwecke einsetzte. Interessenten aus dem Adel und oberen Bürgertum, bemerkenswerterweise auch aus dem ehemals byzantini-

schen (inklusive syrischen) und nun in das Interesse der Politik tretenden walachischen Raum, ließen sich offensichtlich von der Würde einer Ritterschaft im Orden blenden und prachtvolle Urkunden zur Mitgliedschaft im Konstantinsorden ausstellen², teils wurden den Antragstellern sogar »Herrschaftsräume« im noch von den Osmanen besetzten Gebiet mitübertragen³ – *expulsis Deo auxiliante inimicis*, wie es etwa im Privileg für Antonius Aaron de Burcana bezüglich eines Besitztums in Syrien vom 31. Mai 1734 heißt⁴.

Es hatte Laziers Betrug aber schon sehr bald auch die gelehrte Fachwelt auf den Plan gerufen; somit stellte sich der positive Nebeneffekt ein, dass man sich intensiv mit der Genealogie der byzantinischen Kaiser der Paläologenzeit und ihren Nachfahren auseinandersetzte. Denn es ging in dieser Auseinandersetzung auch darum, die erfundenen Vorfahren zu entlarven und den Stammbaum der Byzantiner und ihrer legitimen Nachfahren zu bereinigen. Diese Initiative ging maßgeblich vom Hause Farnese in Parma aus. Denn dieses Adelsgeschlecht hatte 1699 die Nachfolge in der Großmeisterwürde des Konstantinsordens angetreten, nachdem der letzte Inhaber kinderlos blieb und die Abtretung der Großmeisterwürde als lukrative Einnahme sah⁵. Mit der geballten

1 Ein weiteres Beispiel einer vorgeblich byzantinischen Thronfolge ist Eugenio Lascaris (1886-1962), der sukzessive die Kaiserdynastienamen (Laskaris, Comnenus, Palaeologus) in seinen Familiennamen aufnahm; er brachte auch das vierte Rom bzw. Neu-Byzanz (= Amerika) in die Diskussion, s. *New Byzantium*. Sein Sohn Theodore Lascaris Comnenus veröffentlichte 1997 in Valencia, Venezuela eine Apologie seines Vaters und seiner Genealogie (Lascaris Comnenus, Estudio).

2 Das hier veröffentlichte Dokument für Antonius Aaron de Burcana (31. Mai 1734, Edition unten in Appendix B) spricht etwa von einem *supplex libellus* des Antragstellers.

3 So wird etwa Ludovicus de Bellevaux am 23. April 1722 zum *equus auratus* ernannt, wobei ihm die *terra de Ramilla sive Ramille in nostro Epyri ducatu* als Lehen übergeben wird (s. Anm. 9).

4 Text in Appendix B.

5 Siehe dazu die folgenden Dokumente im Staatsarchiv Wien: AVA Adel RAA 108.21 (Abtretung der Großmeisterwürde des Fürsten Iohannes Andreas Angelus Flavius Comnenus an Herzog Francesco I Farnese, Herzog von Parma und Piacenza; Venedig, 27. Juli 1697; Konzept, ff. 12^v-19^v; Reinschrift: 21^v-24^v; die Existenz dieses Dokuments ist von Demetrios Rhodokanakis beim Versuch seines Anspruchsrechtes in Zweifel gezogen worden: *The Imperial Constantinian Order of St. George* [s. unten im Epilog], 16: »its existence has not yet been accertained«). – AVA Adel RAA 69.4 (Genehmigung der Resignation und Abtretung der Großmeisterwürde durch Kaiser Leopold I.; undatiert; Konzept, ff. 2^v-3^v; 4^v-11^v; die Übertragung der Großmeisterwürde durch Kaiser Leopold, ausgestellt am 5. August 1699, ist abgedruckt in Dalla Rosa, Falsità 89-95). – Zur Ausprägung des Konstantinsordens unter der Leitung des Hauses Farnese s. Gatscher-Riedl, *In hoc signo* 52-79. – Martelli, *Contadino* 44-67.

Attacke des Hauses Farnese durch eine umfangreiche Widerlegung des Betrügers Lazier sollte dessen öffentlichem Wirken nach rund fünf Jahren ein Ende gesetzt sein, doch waren die Farnese bei den Habsburgern im Zuge des spanisch-österreichischen Erbfolgekrieges in Ungnade gefallen, und so konnte Lazier ungehindert sein Großmeisteramt und die Vergrößerung der Vassallenschaft seines imaginären Reiches durch Privilegienurkunden weiter betreiben, bis er auf kaiserlichem Druck dem walachischen Geschlecht Cantacuzino weichen musste⁶. Mit letzteren bekam der Konstantinsorden dann auch eine andere Ausrichtung, das virtuelle *imperium Romano-Byzantinum* war dann auch schon wieder Geschichte.

Der selbst ernannte Großmeister und byzantinische Erbe: Jean Antoine / Gianantonio Lazier

Jean Antoine / Gianantonio Lazier selbst ist freilich kein Unbekannter, sowohl von wissenschaftlicher wie belletristischer Seite sind ihm Studien gewidmet worden. Für die Byzantinistik hat die Person rezent Sebastian Kolditz in einer Studie zur Rezeptionsgeschichte der späten Palaiologenherrschaft ins Gedächtnis gerufen⁷, mehr oder weniger belletristisch wurde das Leben des Betrügers von Italo Cossard, »Gianantonio Lazier. Romanzo storico« (Chesallet di Sarre, Aosta 1982) und in einem Roman der Romancière Marthe Jans aus dem Aosta-Tal, »L'héritage de Byzance« (Aosta 1988) behandelt; letzterem Roman ging von derselben Autorin die ausführliche Archivistudie und Biographie »Der Grossmeister Jean-Antoine de Lalais-Lazier. Fürst Flavius Angelus Comnenus Lascaris Pa-

läolog. Historische Studie« (Privatdruck, ca. 1985) bzw. auf Französisch »Des Anges et de St. Georges, Jean Antoine de Lalais Lazier. Prince Flave Ange Comnène Lascaris Paléologue de l'Ales de Augusta Praetoria« (Aosta 1985) voraus. Vor dem Hintergrund der politischen Geschichte der Habsburger (mit ihrer Balkanpolitik) und der Politik des Hauses Farnese sowie der neuen Ausrichtung des Konstantinsordens hat die Biographie Laziers zuletzt Fabio Martelli ausführlich behandelt⁸.

Die gründliche, aus Lokalinteresse hervorgegangene Archivforschung von Marthe Jans hat die unglaublich reiche Ordensaktivität des Pseudogroßmeisters in einer neuen Dimension dargestellt: 54 Ernennungsurkunden von 1718 bis 1738 konnte sie ausfindig machen, von denen 38 im Wortlaut erhalten sind. Ovidiu Olar verwies auf ein weiteres Original im Besitz der Rumänischen Nationalbibliothek Bukarest⁹. Die Mehrzahl der Texte stammt jedoch aus kopialer Überlieferung in dem *Protocolum Ordinis Auratae Militiae Constantiniani et Heracliani Equitum Sancti Georgii* für den Zeitraum 1720-1722 (mit 30 Urkunden) der ungarischen Széchényi-Nationalbibliothek Budapest, Cod. fol. lat. 231¹⁰. Als Originale waren bislang nur fünf Stück Laziers¹¹ und eines seines *gubernator et administrator perpetuus* Radu Cantacuzino¹² – allesamt Prachtexemplare – bekannt. Hinzu kam noch die Kopie (von 1816) eines Originals, das am 13. September 1733 für den Ritter und Regierungsrat Johannes Joseph Sebastianus von Hauern als Ordensritter, *comes Drivasti* (Drisht, Albanien) und *commandator Dyrrhachij* (Durrës, Albanien) ausgestellt wurde¹³ – ein weiteres Beispiel einer Verleihung imaginärer Titel und Reichsansprüche im konstruierten *sacrum imperium Romano-Byzantinum* (anfangs noch *sacrum Romanum*

6 Siehe Iorga, Radu. – Pippidi, Fables (= Pippidi, Hommes 253-294). – Pippidi, Genealogii. – Pippidi, L'ordre. – Olar, Aventuriers. – Olar, Intrigi. – Olar, Prințul.
 7 Kolditz, Decline 188-193. – S. auch Mallat, Palaiologeni 12-13. – Dalla Rosa Prati, Discendente. – Gatscher-Riedl, In hoc signo 80-85.
 8 Martelli, Contadino. Die Arbeit wäre noch verdienstvoller, wenn sie ihre Bezugsquellen zitieren würde und nicht so sorglos publiziert worden wäre (etwa bei angeführten lateinischen Zitaten). Besonders die Plagiatsfälle sind ärgerlich, wo aus Jans wörtlich ins Italienische übersetzt wurde, ohne ihre Arbeit anzuführen, sondern der Eindruck der Lektüre der Originalquelle zu wahren versucht wurde (entlarvend in Fällen, wo Jans falsch zitiert).
 9 1722, 23. April, Regensburg: Ernennung des *iuris consultus* Ludovicus de Bellevaux (von Schönthal) zum *eques auratus* des *sacrum Romanum imperium nostrum Orientale Byzantinum* und Übergabe der *terra de Ramilla sive Ramille in nostro Epyri ducatu sita als feudum* (mit all den Rechten, *quibus sacri Romani imperii orientalis nostri Byzantini equites aurati et domini feudales quovismodo utuntur* [...] p. 5; Original mit Farbwappen Laziers [vor p. 1] und des Ludovicus de Bellevaux [p. 7; dieses darf er *aliorum sacri Romani imperii orientalis Byzantini equitum auratorum et dominorum more* überall frei verwenden, p. 8] erhalten in der Rumänischen Nationalbibliothek, Bukarest, Cod. 17201. – Online-Zugang über Bibliotheca Europeana: Bukarest, Cod. 17201 [s. Literaturverzeichnis]). – S. dazu Olar, Manuscrit.
 10 Ein Überblick mit Seitenangaben des Codex bei Jans, Anges 271-281 (bei ihr wird der Codex versehentlich als Bestand des ungarischen Nationalmuseums Budapest angeführt).
 11 Neben dem in Anm. 9 genannten Dokument: 1723, 1. Juli, Wien: Handelsprivilegien für Georgios de Hypomnemon bzw. de Hypomena (sowie für seine Brüder Gregorios, Konstantinos und Ioannes) (Edition: Pippidi, Fables 304-305; Original erhalten: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Dok. P. 331 [Online-Zugang s. Literaturverzeichnis]). – 1723, 27. Juli, Wien: Aufnahme des Georgios de Hypomena aus Trapezunt in den Konstantinsordens als *intimus* und *consiliaris actualis* (Edition: Pippidi, Fables 305; Original erhalten: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Dok. P. 332 [Online-Zugang s. Literaturverzeichnis]). – »1722« (wohl richtiger: 1724, da Bezug genommen wird auf die Bestätigung von Laziers

Anspruch auf die byzantinische Erbfolge durch Kurfürst Maximilian II. Emanuel von Bayern im Jahr 1724), 7. September, Wien (Abb. 7a-d, unten S. 379): Ernennung des Constantin Bassaraba de Brancovan (Brâncoveanu; zur Person s. Mănescu, Stemele 321-322; Tiron, Heraldica 319-320) und seiner Nachfahren zu *comites sacri Lateranensis palatii aulaeque apostolicae et curiae imperialis et consistorii* sowie zu *comites sacri Romano-Byzantini imperii* (f. 8^r) mit Ausübung der Rechte *per totum et universale Romano-Byzantinum imperium* (f. 10^r); Constantin wird zudem zum *sacri imperii universalis nempe Romano-Byzantini regnorumque ac ditionum nostrarum haereditarium princeps* (f. 13^v) und *eques torquatus primae classis* (14^v, mit Farbzeichnung des Wappens auf f. 16^r) des Konstantinsordens ernannt (die Ernennung sei über Vermittlung des *fidelis noster nobis dilectus nobilis et patricius Romano-Byzantinus Georgius Trapezuntius Hypomnemon* bzw. *Hypomena* erfolgt, f. 5^r; damit ist ein weiterer *terminus post quem* durch die vorangegangene Urkunde für Hypomena vom 27. Juli 1723 gegeben; vgl. Pippidi, Fables 270 Anm. 8; das Dokument zitiert unter dem Erbschaftsanspruch Laziers eine längere Passage aus der Urkunde Kaiser Karls VI. vom 5. April 1720 [ff. 4^v-5^r]; Original erhalten: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Dok. P. 474 [Online-Zugang s. Literaturverzeichnis]). – 1738, 3. Jänner, Wien: Ernennung des Johann Anton von Wurmenstein zum Ritter und Baron *de Bormio* (Original erhalten, Ungarisches Staatsarchiv, Dokument R 126; s. dazu auch mit Teiledition der Wappenbeschreibung: Antal, Múzeum 418-419; Farbbildung des Wappens bei Jans, Anges 179).
 12 Siehe Anm. 17.
 13 Siehe Jans, Anges 160-165. 279 (die Signatur ist zu korrigieren in HHS^tA, StK [Staatskanzlei] Adelsakten 7-15). Diese Kopie überliefert in prachtvoller Ausgestaltung zwei Zeichnungen des Ordenskreuzes und des Wappens. Bemerkenswert ist an diesem Dokument die immer monströsere Titelanhäufung in der Intitulatio; denn im September 1733 ist er bereits *princeps, magnus dux Mediae, Siliciae, Syriae, Georgiae, Armeniae, Egypti, Trapezuntiae, Medinae, Heracleae, Gallatae, Raciae, Bulgariae, Macedoniae, Candiae, Peloponesi* (f. 383^r). Wiederum ernannt Lazier einen Ordensritter für sein *universale imperium Romano-Byzantinum* (f. 384^r, 386^r).

*imperium orientale nostrum Byzantinum*¹⁴ genannt, ehe *Romanus* und *Byzantinus* als eine Einheit verbunden wurden; später auch erweitert um *Asiaticum* und *Trapezuntinum*¹⁵). Im Zuge der Recherchen zur Byzanzrezeption in Wien konnten zwei weitere, bislang unbekannte Urkunden ausfindig gemacht – eine Abschrift im Österreichischen Staatsarchiv und ein Original in der Österreichischen Nationalbibliothek –, die am Ende des Beitrages in einer Edition präsentiert werden. Für eine umfassende Bewertung ist es freilich noch zu früh, denn das *Protocolum* ist noch nicht ediert, von den 54 von Jans eruierten Dokumenten sind sonst nur fünf in Editionen und Bildern bekannt (eine weitere von Ovidiu Olar bekannt gemachte Ernennungsurkunde für Ludovicus de Bellevaux ist ebenfalls noch unediert, aber zumindest in guten Photographien online einsehbar)¹⁶ – hinzu kommen aus der Lebenszeit des Großmeisters Lazier noch zwei Urkunden des Radu Cantacuzino (als *gubernator et aministrator perpetuus* des Großmeisters des Konstantinsordens) vom 26. Oktober 1735 für den Bischof griechischen Ritus in Transilvanien, Iohannes Innocentius von Klein, Freiherr von Szad¹⁷ und (als *supremus prior et magni magisterii gubernator et administrator perpetuus*) vom 26. September 1736 für den aus Thessaloniki stammenden Adligen Ioannes de Mosco (auf der Basis von zwei – gefälschten – Diplomen Kaiser Manuels II. Palaiologos und der Despoten von der Peloponnes, Konstantinos und Andronikos Kantakuzenos¹⁸).

Laziers Auftreten – ab dem 25. Juni 1720 bis zu seinem Tod 1738 durch Urkunden fast ohne Unterbrechung durch ausgestellte Urkunden in Wien bezeugt (seine Ernennungsdekrete für den Konstantinsorden beginnen jedoch bemerkenswerterweise ab 1718 im griechischen Raum: Thessaloniki, Kephallonia und sogar in Alexandria) – als Großmeister des Konstantinsordens¹⁹ und Erbe des byzantinischen Kaiserhauses rief auch gewisse Skepsis hervor, andererseits verstand es Lazier sehr geschickt, sich durch schrittweise Täuschungsmanöver bis hin zur Bestätigung seitens des römischen Senats (1718) und des regierenden Kaisers Karl VI. (1720) in Verbindung

mit einem Indigenatsantrag seinen Anspruch mit Urkunden verbürgen zu lassen. Es war freilich zumindest in Fachkreisen bekannt, dass der oben erwähnte letzte legitime Nachfolger Ioannes Andreas Angelus Lascaris Comnenus († 1703)²⁰ das Amt des Großmeisters 1699 an den Herzog Francesco von Parma durch Kaiser Leopold abgetreten hatte²¹. Der Orden selbst mit seiner vorgeblichen Gründung durch Kaiser Konstantin I. ist allerdings ein Konstrukt des 16. Jahrhunderts, wozu man sich auf ein byzantinisches Ordensstatut von 1191²² berief, vermeintlich von Kaiser Isaakios II. Angelos anlässlich eines internationalen Treffens mehrerer weltlicher Machthaber und Konstantinsordensritter ausgestellt, wobei Kaiser Isaakios II. Angelos auch Münzen mit der *crux Constantiniana* geprägt haben soll²³.

Bis heute existiert der Orden und widmet(e) sich in einer streng geregelten Hierarchie dem Einsatz für ein christliches Leben; Lazier gab dem Orden aber eine besondere byzantinische Note in der Wahrung des christlich-byzantinischen Erbes mit Blick auf die Wiedererrichtung des *imperium Romano-Byzantinum*²⁴. Um seinen Anspruch auf das Erbe der byzantinischen Dynastie und des Konstantinsordens durchzusetzen, suchte Lazier einerseits den Kontakt zu einflussreichen Leuten. Als er sich seines Erfolges sicher war und sich erfundene Vorgängerurkunden geschickt von offiziellen Stellen bestätigen ließ, damit also ein amtlich bestätigtes Zeugnis seiner Erbschaftsnachfolge in der Hand hatte, trat er andererseits an die breitere Öffentlichkeit und veröffentlichte unter seinem Alias-Namen 1721 in Regensburg die (gefälschte) Dokumentensammlung *Privilegia, quibus serenissima gens Palaeologorum, quae tot retro seculis orienti dederat imperatores, exciso Bizantio atque eversa Graecorum monarchia, a diversis Romanorum imperatoribus ornata est; quorum exemplum fide publica firmatum unicus ejus prosapiae superstes Jo. Antonius Flavius Angelus Comnenus Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus, qui recta linea ab Emanuele II. Imperatore descendit, ad perpetuam rei memoriam in tablino S. Rom. Imp. liberae reipublicae Ratisponensis asservandum exhibuit.*

14 Siehe Anm. 9.

15 Siehe Appendix B von 1734.

16 Siehe neben den Belegen in Anm. 9 und 11: 1720, 6. April, Wien: Ernennung des Trienter Adligen und Abtes Lorenzo Vigilio de Nicollis (Doktor beider Rechte, *equus aureatus* des Konstantinsordens und römisch-byzantinischer Patrizier) zum *supremus cancellarius aulicus* Laziers und *secretarius generalis* des Konstantinsordens (Edition: Hurmuzaki, Documente 297-298 [Nr. CLXLVII = 1971]). – 1722, 5. September, Wien: Ernennung des Konstantinos Michael de Siatista (in Makedonien) zum *familiaris* und *domesticus* Laziers (Edition: Lünig, Selecta 1037; nach Jans, Anges 278, in Codex Fol. Lat. 231 der Széchenyi-Bibliothek Budapest, p. 292). – S. auch den Überblick bei Kolditz, Decline 190 Anm. 121.

17 Ediert bei Olar, Intrigi 144-145, dazu Abb. 8 (Wappen), Abb. 16 (Wachssiegel). – Neuedition gemeinsam mit der Verleihungsurkunde der Großmeisterwürde durch Kaiser Karl VI. an Radu Cantacuzino in Chindriș/Iacob, Diplomă (mit Vollfaksimile der Urkunde). – Das Dokument ist im Original erhalten in der Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften Cluj, Colectii Speciale, ms. rom. 1247 (zur Provenienz s. Chindriș/Iacob, Diplomă 16 Anm. 86).

18 Text ediert bei Filitti, Arhiva 63-64 (Nr. 204; demnach befand sich das Original im Besitz von Emanoil N. Hagi-Mosco, ein zweites Exemplar gab es im Cantacuzino-Archiv). – S. auch Olar, Intrigi 146, Nr. 2.

19 Zu den ersten Urkunden s. Jans, Anges 97-109, 271-272. – Der bis heute existierende Orden in der Tradition der Häuser Farnese und Bourbon präsentiert sich auf der folgenden Homepage: www.ordinecostantiniano.it/ (10.5.2017), wo der Ursprung bei Kaiser Konstantin dem Großen und als Aussteller des ältesten Dokuments Kaiser Isaakios IV. Angelos Flavios Komnenos (sic!) im Jahr 1190 (in der Fälschung allerdings auf den 13. September 1191 datiert: Isaacii confirmationes B3^a) angesehen wird.

20 Fiori, Documenti 463-468 und 482-488. – Crispo, L'ordine 19-20.

21 Siehe oben Anm. 5.

22 In den Regesten der byzantinischen Kaiserurkunden ist die Fälschung als solche aufgenommen worden: Dölger/Wirth, Regesten Reg. 1605b (zum 13. September 1191).

23 Anacephalaeosis 25-26. Man beruft sich dabei auf eine Beschreibung des römischen Archivars Onofrio Panvinio (1530-1568). – Das Buch *De migratione gentium*, auf das Bezug genommen wird, kann allerdings unter den Werken des Panvinio nicht ausfindig gemacht werden. Der Text der gefälschten Urkunde ist abgedruckt in Isaacii confirmationes B2^a-B3^a.

24 Siehe dazu auch Gallo, Gran Magistero. – Marini Dettina, Esercizio.

*Adjecta est in calce operis genealogia Palaeologorum*²⁵. Zur Propagierung des Konstantinsordens verbreitete zudem einer der ersten (am 6. April 1720) von Lazier Ausgezeichneten, der Trienter Adelige und Abt Lorenzo Vigilio de Nicollis, zum *supremus cancellarius aulicus* Laziers und *secretarius generalis* des Konstantinsordens ernannt, neben einer ausführlichen Darstellung der Ordenspraxis²⁶ die von Lazier in den *Privilegia* veröffentlichten Echtheitsbestätigungen²⁷ – für die de Nicollis *en passant* heftig kritisiert wurde²⁸.

Lazier im Urteil der Zeitgenossen

Die zeitgenössische Wahrnehmung des Auftretens Laziers dokumentieren einige wenige Berichte, darunter »Die Europäische Fama, welche den gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Höfe entdeckt« (269. Theil, 1723, S. 430-432 [zu den österreichischen Niederlanden]):

»Der Fürst Johannes, Antonius, Angelus, Flavius, Comnenus, Lascaris, Paläologus, ist die Person, von welcher wir reden wollen. Dieser Herr kam ohngefähr im Martio 1720 incognito zu Brüssel, unter dem Nahmen des Grafen von Lascaris an, da es denn gleich kund ward, daß er von dem letzten Griechischen Kayser herstamme, und von dem Rath zu Rom für einen Paläologischen Printzen erkannt worden sey. Weil nun diesen Printzen die Römischen Kayser allezeit die Rechte souverainer Herren zugestanden hatten; so erlaubte man an dem Kayserl. Hofe, daß alle die Leute, die sich fühlten, daß sie trefliche Verdienste besäßen, denen aber die Natur gleichwohl den Possen gethan, und kein hoch-adeliches Geblüt in ihre Adern geflösset, Macht haben sollten, den Erben Constantins M. zu erheben, der ihnen vor ihr gut Geld, Adel, so viel als sie immermehr brauchen könnten, geben, und ihnen wohl gar von seinen Ahnen, davon er ziemlich viel entbehren kann, auf Erforderungs-Fall etliche zulegen würde. Das merckwürdigste aber ist die Erhebung in den Constantinischen Ritter-Orden, mit welchem er, als erblicher Groß-Meister des Ordens, allen, qui non potuerunt non equi-

tes creari, die durchaus Ritter seyn müssen, auch vor ihr Geld sehr gern gewissfahret hat.

Nachdem er sich hierauf eine Zeitlang in Brüssel als eine Privat-Person, und ohne sonderlichem Gefolg aufgehalten, und den 26. April vorgedachten Jahres öffentlich und in Beyseyn einiger Standes-Personen, mit welchen Solennitäten das Jubiläum der Aufrichtung seines Ordens gefeyret, auch daselbst ein zu Preßburg gedrucktes Buch, in welchem ein Diplomatischer Auszug der Historie seines Ordens befindlich, bekannt gemacht; ist er endlich, nachdem Ihr Kays. Maj. ihn zum Magnaten in Ungarn ernennet, und ihm in diesem Reiche das Indigenat verliehen, im Monat Julii des 1722 Jahres nach Preßburg gegangen, um dem Reichs-Tage in diesem Reiche beizuwohnen, seit welcher Zeit man, so viel wir uns erinnern, nichts von ihm vernommen hat; ausser daß er nach der Hand wieder zu Wien gewesen, wie man aus folgendem von ihm im Septemb. 1722 ertheilten Diplomate (= Ernennung des Constantinus Michael von Siatista zu seinem *familiaris* vom 5. September 1722), nebst ein und dem andern, was seine Person und Amt angehet, ersehen kann.«

(Es folgt der Text der lateinischen Privilegienurkunden [432-434] und danach die Urkunde Kaiser Karl VI. zur Verleihung des Indigenats im Königreich Ungarn [434-439]).

An die Abfolge der byzantinischen Thronfolger von Manuel II. Palaiologos bis Lazier (auf der Basis von dessen fingierter Genealogie) schließt sich noch die süffisante Bemerkung über den aktuellen Familienstand an:

»[...] Dieser Franciscus ist der Vater des gegenwärtigen D. Johann, Antonius, Angelus, Flavius, Comnenus (sic), Lascaris, Paläologus, der zugleich mit seinem Vater Anno 1679 vom Rath zu Rom, und Anno 1715 von eben demselben allein, hernach Anno 1720 von Ihr, ize regierenden Kayserl. Maj. erkannt worden. Er hatte einen Bruder Peter Josephen; nunmehr aber ist er der einige [sic] von dem gantzen Paläologischen Hause, und wird auch wohl seinen Durchlauchtigsten Stamm beschliessen, dafern ihm nicht bald die Lust ankommt, noch einige kleine Paläologelein in die Welt zu setzen.«

25 Es enthält: Urkunde Kaiser Friedrichs III. für Aloysius Blancus Palaeologus mit Anerkennung der byzantinischen Kaisernachfolge und *auctoritas suprema* im Konstantinsorden, Linz am 14. Oktober 1491 (A2'-C'); Urkunde Kaiser Maximilians II. zur Bestätigung der von Kaiser Friedrich III. verliehenen Rechte bzw. Anerkennung für den gleichnamigen Nachfolger Aloysius Blancus Palaeologus, Regensburg am 20. Juli 1576 (C'-C2'); Urkunde Kaiser Ferdinands II. für Ioannes Andreas Angelus Flavius Comnenus mit Bestätigung der Genealogie und Rechte am Konstantinsorden, Regensburg am 3. November 1630 (C2'-D'); Urkunde Kaiser Leopolds I. für Angelus Maria Flavius Comnenus zur Bestätigung des Privilegs Kaiser Ferdinands II., Wien am 25. Juni 1671 (D''); Urkunde Kaiser Karls VI. zur Verleihung des wahrhaftigen und altherwürdigen Indigenats mit allen Privilegien im Königreich Ungarn an Ioannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus aus der ehemaligen Kaiserfamilie, den konstantinischen Paläologen mit Anerkennung der Privilegien der vorangehenden Kaiser und des Großmeistertums des Konstantinsordens, Wien am 5. April 1720 (D'-E'); Bestätigung der *conservatores* Roms Paulus Cremona, Petrus Paulus Eustachius und Lucius Sabellus bezüglich der Genealogie auf der Basis der *volamina incl. populi Romani in Capitolii curia ac in archivio secreto excelentissimae camerae almae urbis servata*, Rom am 15. Mai 1718, mit einer *brevis genea-*

logia Ioannis Antonii ex caesarea et imperiali familia Flavia Angela Comnena Lascara Palaeologa (E'-F2').

26 Siehe dazu auch Statuti e capitoli. – Statuti et constitutioni. – Statuti e privilegi. – Isaacii confirmationes – Giustinian (?), Compendio. – Compendio. – Giustinian, Historie 12-42 (mit dem Stammbaum der Großmeister 39-42). – Rituale. – Formulae. – Musenga, Regole.

27 Anacephalaeosis; die aufgenommenen Dokumente (Verweis auf die Regensburger Ausgabe auf S. 118) sind (in Kapitel 3: *De magno ordinis magistro*): Genealogie der Kaisernachfolge ab Manuel II. mit weiteren Ausführungen (42-46); Bestätigung der *conservatores* Roms Paulus Cremona, Petrus Paulus Eustachius, Lucius Sabellus (47-67); Urkunde Kaiser Friedrichs III. für Aloysius Blancus Palaeologus (73-90); Urkunde Kaiser Maximilians II. für Aloysius Blancus Palaeologus (91-98); Urkunde Kaiser Ferdinands II. für Ioannes Andreas Angelus Flavius Comnenus (99-104); Urkunde Kaiser Leopolds II. für Angelus Maria Flavius Comnenus (104-107); Urkunde Karls VI. für Ioannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus (109-117).

28 Lazzari, Εξέτασις (das Werk erschien 1725 in Venedig, die Widmungsepistel datiert von 1724), im Anhang Κατάμνησις in *Ioannem Antonium Lazier*, S. 77: *in quo* (nämlich in seiner Anacephalaeosis) *quidem tam absurda exarantur et falsa, ut pudor illi periisse videatur.*

(S. 441; Es folgt die Bestätigung der Privilegien für Lazier durch *conservatores* Roms von 1718 [S. 442-455; auf der Basis von Johann Christian Lünig]).

In einer Endbetrachtung wird aber doch gewisser Zweifel an der legitimen Nachfolge der Paläologen angemeldet, vor allem unter dem oben bereits angesprochenen Gesichtspunkt, wieso der Herzog von Parma 1699 das Großmeisteramt des Konstantinsordens erhalten konnte und erst 20 Jahre später die rechtmäßigen Erben auftauchten und ihren Anspruch geltend machten (S. 455-456).

Das in der »Fama« erwähnte Werk Lünigs sind die »Selecta scripta illustria, welche viel wichtige und auserlesene in causis publicis ergangene Materien in sich halten, die nicht alleine des Heil. Röm. Reichs Ober=Haupt, sondern auch deßen Glieder, ingleichen die freye Reichs=Ritterschafft betreffen, auch andere Curiosa von auswärtigen Puissancen, und sonst, vorstellen, davon die meisten noch niemahls zum Vorschein kommen, die übrigen aber sehr rar und gar schwer zu erlangen sind«, die 1723 in Leipzig erschienen. Lünig druckte die Dokumente aus Laziers *Privilegia, quibus serenissima gens Palaeologorum* ... von 1721 erneut ab und machte den Prinzen damit einem weiteren Publikum bekannt²⁹.

Zeitgenössische Kritik an Lazier und die »Akte Lazier«

Eine erste öffentliche Attacke eines Adligen ist aus der Zeit vor dem 11. August 1723 durch Michele Lazzari bezeugt: In seiner »Κατάμειςις« gegen Lazier³⁰, die in Lüttich verfasst wurde, ist von einer Anklageschrift des Giovanni Paolo Lascaris – aus dem Adelsgeschlecht Lascaris di Ventimiglia – bei Kaiser Karl VI. die Rede. Dieser Laskaride wehrte sich damit gegen die Verunglimpfung seines Familiengeschlechts: *suo damno* (nämlich zum Schaden Laziers) *sycophantae odor ad Joannem Paullum Lascarem intimeliorum comitem pervenit, qui ut maximam hanc molestiam a se et a familia sua averteret, libellum Carolo VI. Romanorum imperatori obtulit, in quo hominis genus, mores astusque delineantur. Deinde supplici modo Caesar rogatur, ut malo huic occurrat et ludificatorem istum cruce et cruciatu mactet, ne diu inultus omnes ludificet. Qua data occasione ostenditur gentem Lazier vilissimam esse et semper in oppido Perlensi, quod est Ducatus Augustae Pra-*

etoriae, vitam inopem et aratro inservientem egisse. Haec omnia plenis probationibus firmantur, ut luce meridiana clariora videntur. Erhalten hat sich dieser *libellus* offensichtlich nicht³¹.

Die Forschung zu Lazier ist in der glücklichen Lage, über ein umfangreiches Aktendossier zu Laziers Herkunft und Lebensgeschichte bis zur Arrogierung des Großmeistertitels zu verfügen. Dieses wurde in der Absicht des Nachweises des regulären Titelananspruches des Hauses Farnese von Pier Luigi Dalla Rosa unter dem Titel »La falsità svelata contro a certo Giannantonio, che vantasi de' Flavi Angeli Comneni Lascaris Paleologo, nell'esame della pretesa sua discendenza di maschio in maschio da Emanuele II. Paleologo imperadore di Costantinopoli« in Parma 1724 – anonym im Auftrag des Herzogs von Parma – veröffentlicht³². Ein umfangreicher Anhang einerseits der Fälschungen zum Nachweis der »wahren« Abstammung des »Giannantonio Lazier da Perlò Villaggio della Città, e Valle d'Aosta, Uomo di basso, ed infimo nascimento e di eguale fortuna« (S. 1), ergänzt durch Archivdokumente und Zeugenaussagen von Zeitgenossen Laziers zur Widerlegung seiner adeligen Abstammung, andererseits von Dokumenten zur Bestätigung der rechtmäßigen Ausübung des Großmeisteramtes durch Francesco Farnese, den Herzog von Parma und Piacenza³³, rundet eine ausführliche Widerlegung der angeblichen Echtheit der »kaiserlichen« Dokumente Laziers ab. Punkt für Punkt werden mit genauem Verweis auf die Fachliteratur die Widersprüche aufgedeckt; nebenbei kommen auch noch Überlegungen generell zur Authentizitätsfrage zur Sprache: Kaum taucht ein Dokument in einem Archiv auf und trägt ein Siegel eines Souveräns, schon wird es automatisch für echt angesehen (S. 22-23. 41. 63). Zudem nützen manche Leute niederen Ranges eine Namensgleichheit dazu, sich in den Stammbaum einer berühmten Familie widerrechtlich einzuschreiben³⁴.

Nach den zitierten Belegen wurde Lazier als Sohn des Francesco Lazier und der Giacobea Neyroz am 9. Juni 1678 getauft (Doc. VIII: »Fede battesimale«); weder Vater noch Mutter waren adlig oder trugen die byzantinischen Kaiserfamiliennamen. Das Taufzeugnis mit Nennung der richtigen Namen fügt der Verfasser wörtlich bei. Die Familie stamme keinesfalls aus kaiserlichem Geschlecht, sondern sei »di vile, e basso lignaggio, e della più infima plebe della Valle d'Aosta« (S. 85; siehe auch Doc. XII: »Attestazione originale de' Signori Prefetto Luogotenente, Ottimati, e Nobili della Città e di tutta

29 Urkunde Kaiser Friedrichs III. für Aloysius Blancus Palaeologus, 1491 (1016-1020); Urkunde Kaiser Maximilians II. für Aloysius Blancus Palaeologus, 1576 (1020-1022); Urkunde Kaiser Ferdinands II. für Ioannes Andreas Angelus Flavius Comnenus, 1630 (1022-1023); Urkunde Kaiser Leopolds I. für Angelus Maria Flavius Comnenus, 1671 (1023-1024); Zeremoniell des Konstantinsordens (1024-1029); Urkunde der *conservatores* von Rom für Iohannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus, 1718 (1029-1034); Urkunde Kaiser Karls VI. für Ioannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus, 1720 (1034-1036); Urkunde des Ioannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus für Constantinus Michael von Siatista (Ernenennung zum *familiaris* und *domesticus*), 1722 (1037).

30 Siehe Lazzari, Ἐξέτασις 81. Diese Abhandlung ist erst 1725 in Lazzaris Ἐξέτασις in Venedig erschienen.

31 Der Katalog der Bibliotheca Windhagiana von 1733 führt unter den *libri historici et politici* offensichtlich noch genau dieses Werk an: *Laskaris (Comitis Vintimig-*

liae Jure Sanguinis Flavii Comeni) brevis ac vera facti informatio contra Ioannem Antonium Lazier, falsarium ac impostorem, 1724, im Folio-Format (Bibliotheca Windhagiana 646). Wenn Lazzari über die Schrift schon im August 1723 wissen konnte, dürfte entweder das Datum im Katalog nicht korrekt sein, oder die *Κατάμειςις* ist früher zu datieren (bzw. war schon vor dem Druck im Umlauf).

32 Das Buch ist ausführlich behandelt in Mémoires, Article IX, 141-149.

33 Siehe Kolditz, Decline 190-191. – S. ferner Anm. 5. – Steward, Knights.

34 »[...] non pochi di ordine anche popolare, avendo casualmente il cognome di qualche Famiglia nobile, e cospicua, ridotti in istato facoltoso, piantano l'Albero della loro Genealogia con Documenti veri, fatto però per altri, appropriandoli per se, e pe' suoi, benchè di essi non parlino, ma si riferiscano ad altre Persone totalmente diverse, e nè anche attinenti ad essi« (S. 63-64). – Vgl. auch die Belege aus der Zeugenbefragung a. O., S. 69. 85. 87.

la Valle d'Aosta«). Dazu wird weiters eine Bestätigung des Canonicus Giovanni de Fey, Curato di Perlò, zitiert (Doc. XIII), derzufolge er niemals in seiner Gemeinde von Laskariden oder Paläologen gehört habe. Ganz im Gegenteil seien Laziers Eltern und Vorfahren arme »Schlucker« gewesen (*cum vix pane, laborantes, et sudantes, victitarint*, S. 86; bzw. Doc. XVII, Zeugenaussage des Jean Arduce Neyvoz, Chatellain, & Juge de la Baronie de Perloz, S. 75, siehe ferner S. 51. 75. 77-80); auch Laziers Schwester und Bruder lebten in größter Armut, da just Lazier den kleinen väterlichen Besitz vergeudet hat. Es gebe das Gerücht, dass Lazier in Rom von der Heiligen Inquisition eingesperrt gewesen sein soll (S. 86³⁵).

Noch weitere Details konnten aus der Untersuchung zur Vita Laziers ans Licht gebracht werden: Demnach habe er als Jüngling bei einem Francesco Veneria einige Zeit im Dorf San Martino (nahe Perlò) als Schuhmacher gearbeitet (siehe Doc. XVII, Zeugenaussage der Notarsfrau Anna Maria, S. 73; Zeugenaussage des Jean Arduce Neyvoz, S. 75, sowie S. 73. 77-78³⁶). Ab 1. August 1702 trat er als Laie den Regularkanonikern am Großen Sankt Bernhard zum Novizjahr, *ut inde rei domesticae curator eveniret*, und mit Annahme des Habits am 7. Mai 1703; am 17. Juli 1704 erhielt er die Zustimmung zur Profess, legte diese aber nicht ab (Doc. IX: Attestazione del Prevosto Generale de' Canonici Regolari di S. Bernardo; Doc. XIV: Vertrag mit seinem Bruder Pietro Gioseffe für den Fall der Profess und der Kostenübernahme für das Kloster). Er begab sich daraufhin nach Rom und heiratete am 5. März 1706 Maria Margherita, Tochter des verstorbenen Schneiders Antonio Hache (Dok. X: »Fede del matrimonio«). Diese Beziehung habe Lazier als Geldquelle gedient – so die intentionale Beschuldigung des Autors –, wobei er seine Schwiegermutter zur Kasse gebeten habe »per pagare li debiti contratti negli abiti e nelle nozze della suddetta sua figlia« (S. 88; siehe auch Doc. XVII auf S. 67-68: Zeugenaussage der Schwiegermutter Maria Catherina gegen Lazier vom 24. Oktober 1722³⁷). In Rom widmete sich Lazier dem Studium der Medizin und Chirurgie; eine Ambition für die Alchemie dürfte vermutlich dazu beigetragen haben, dass er 1707 beim Tribunal der Santa Inquisition für einige Monate eingesperrt und nach Folter entlassen wurde (seine ihm nicht wohlgesonnene Schwiegermutter erwähnt bei der Zeugenbefragung, dass er sich als Hexenmeister, *sorcier*, bezeichnet habe, a. O. Doc. XIII, S. 68). Er blieb jedoch in Rom nicht lange mit seiner Gattin zusammen, kam dort in Kontakt mit Beamten des Hauses Borghese und des Kardinals Carpegna und steuerte auf eine neue Ehe hin, mit dem Hinweis, dass seine eigene Frau verstorben

sei. Er gelangte an einen Seigneur Allemand unbekanntem Namens, dessen Maître d'Hôtel er wurde und mit dem er nach Deutschland reiste, mehrmals auch wieder nach Rom zurückkehrte. Bis dahin gab es kein Auftreten als byzantinischer Kaisererbe, sondern erst als er mit der Rekrutierung von Rittern für seinen Konstantinsorden am 1. April 1718 begann und dann – gemäß den oben angeführten Quellenberichten – 1720 in Brüssel auch für die breitere Öffentlichkeit als Großmeister des Konstantinsordens auftrat und 1721 in Regensburg seine oben zitierten *Privilegia* erscheinen ließ.

Die Widerlegung des Betrügers Laziers klärt schließlich noch über den Namenszusatz *de la Laix* seines Familiennamens auf: Dies sei einfach ein Dorf in der Gemeinde von Lilliania in der Baronie von Vallesia, Ducato d'Aosta, und bedeute bloß die lokale Herkunftsbezeichnung, keinen Titel oder Adelsstatus (S. 90-91). Lazier habe offensichtlich die Ähnlichkeit des Familiennamens Lazier mit Lascaris zu seiner erfundenen Genealogie genützt (S. 93).

Die Abhandlung schließt mit einer Aufforderung an die Potentaten in Europa, dem Treiben Laziers ein Ende zu setzen: »Per fine, in sì temerario eccesso, ci resta di volgerci a i Dominanti nella Europa, e di supplicarli, a decoro della loro Autorità, a difesa della Giustizia, e Nobilità, ed a correzione di abusi sì perniziosi, a punire costui qual merita, come hanno praticato giustissimi Monarchi, e Principi gloriosissimi loro Predecessori contro sì fatti Inganatori [...]« (S. 96). Die Enthüllung im Auftrag des Hauses Farnese unterstrich zudem Laziers unwürdige Ansprüche auf ein Adelsprädikat durch Zeugenaussagen zu seinem äußeren Erscheinungsbild in der Jugend und in Rom³⁸.

Eine nachträgliche Zusammenfassung der Ereignisse in A.-D. Rossi, »Ristretto di storia patria ad uso de' Piacentini«, Tom. IV. (Piacenza 1832), versucht zu erklären, wieso es Lazier offensichtlich trotz der schweren Anschuldigungen in der Schrift weiterhin gelang, den Schein aufrechtzuerhalten und bedenkenlos Ernennungen für den Konstantinsorden auszustellen³⁹. Es war der Glanz des Adels, den ein Bürgerlicher nicht attackieren durfte: »ma non accolse approvazione (nämlich das Buch *La falsità svelata*), specialmente perchè pareva a molti che un Principe sovrano non dovesse prendersi la briga di confutare le asserzioni di un ciabattino« (282-283). Größeres Gewicht hatte es schon, als Scipione Maffei den Konstantinsorden 1712 in seiner Schrift *De Fabula Equestris Ordinis Constantiniani* attackierte, und damit auch dessen Großmeister Herzog Francesco Farnese von Parma und Piacenza. Letzterer ließ daher alle Kopien des Werkes

35 Siehe dazu die Dokumentation bei Jans, Anges 217.

36 Weitere Einzelheiten konnten zudem über Laziers Vater Francesco und die Schwester Giovanna sowie den Bruder Pietro Gioseffo (S. 74-75. 77-78. 89-90) zutage gebracht werden.

37 Zur Relativierung dieser Anschuldigung s. Jans, Anges 45.

38 z. B. in der Zeugenaussage der Schwiegermutter: »[...] qui est de taille mediocre, nez pointu, brun, et les yeux châtain« (S. 67); vgl. auch in weiteren Zeugenaussagen: »de stature mediocre, poil châtain, brun, un peu marqué de petite verole, visage rond« (S. 70); »de taille mediocre, raisonnable en grosseur et en grandeur, qu'il est châtain, brun, a le nez extremement pointu« (S. 74);

»de taille mediocre, poil, et barbe châtain obscur« (S. 77). – Man vgl. dazu seine Selbstszenierung als Großmeister und Adelige in Portraits (s. Abb. 5-6, unten S. 377-378).

39 So wird er auch im »Stamm der Konstantinopolitanischen Käyser aus dem Hause der Palaeologorum« (Abschnitt »Römische und Constantinopolitanische Käyser«) von Gebhardi, Genealogische Erläuterung 18. Tafel (S. »28«, korrekt 26) »als einziger und letzter seines Geschlechtes« und als in Wien lebend notiert. Die Angriffe gegen seine Nachfolge waren zwar bekannt, doch wird vermerkt: »Wird von den Graffen Vintimiglia Lascaris einer Betrügerey beschuldiget/dawieder ihn der Käyser kräftig schützt, 1725«.

in Italien einsammeln⁴⁰. Maffei's ausführliche Abhandlung gegen die Authentizität des Konstantinsordens gehört peripher auch zur Lazier-Anekdote; das Werk erschien zwar vor Laziers kaiserlichem Auftreten, doch wurde in der folgenden Auseinandersetzung mit der Schrift einerseits Maffei zu widerlegen versucht (im Sinne des Herzogs von Parma)⁴¹, andererseits der gerade aktive Fälscher als nicht legitimer Großmeister angegriffen.

Die Urkunden des Großmeisters als Propaganda des eigenen Anspruches und des *imperium Romano-Byzantinum*

Das reiche Netzwerk an einflussreichen Ordensmitgliedern, das sich Lazier mit seinen Ernennungsurkunden schuf, ist noch im Einzelnen im Hinblick auf weitere biographische Details zu untersuchen und kann hier nicht weiter Gegenstand sein. Ein Vorzug dabei ist, dass Lazier die Arengen der Urkunden für umfangreiche Ausführungen und – gebetsmühlenartig – für die Bestätigung seines Anspruches auf die byzantinische Erbnachfolge nutzte. Damit ging er ganz offensichtlich wiederholt gegen die vom Haus Farnese ausgehende Bestreitung seiner Großmeisterwürde des Konstantinsordens und seiner adeligen Abstammung vor. Immer wieder wird die Serie der Urkunden ab Kaiser Friedrich III. betont; in dem unten edierten Privileg vom 15. August 1720 für Georgius Xaverius de Marotti werden sogar Passagen aus den Urkunden Friedrichs III. und Karls VI. zugunsten Laziers zitiert. Es ging ihm offenbar auch darum, die Großmeisterwürde nicht nur auszuüben (und privat davon zu profitieren), sondern auch bei jeder Gelegenheit seinen Adelsanspruch durch ständige Wiederholung gefälschter (nicht hinterfragter) Dokumente als Gewissheit darzustellen.

Bemerkenswert ist in den Dokumenten freilich nicht nur die Verleihung von Titeln des Konstantinsordens, sondern zugleich die Etablierung eines *imperium Romano-Byzantinum*. Diese Ambition tritt z. B. in der Ordensernennung des Ludovicus de Bellevaux am 23. April 1722 auf: Er wird *eques auratus des sacrum Romanum imperium nostrum orientale*

Byzantinum, Lazier verleiht ihm gleich ein Lehen in seinem Herzogtum Epiros. Constantin Bassaraba de Brancovan wird am 7. September 1722 neben der Ernennung zum *comes sacri Lateranensis palatii* auch zum *comes sacri Romano-Byzantini imperii* und *princeps sacri imperii Romano-Byzantini*. Lazier nutzte sein Adelsprivileg und die Großmeisterwürde somit auch dazu, sich ein paralleles *imperium Romano-Byzantinum* aufzubauen, in dem er Ernennungen und sogar ideale Landzuteilungen in einem Gebiet, das unter Fremdherrschaft stand, vornehmen durfte. Offensichtlich schützte ihn der Kaiser vor Anschuldigungen des Adels (im konkreten Fall des besagten Grafen von Ventimiglia, des legitimen Laskaris-Nachfolgers, und auch des Hauses Farnese⁴²). Der Neufund einer Urkunde für Antonius Burcana, bestätigt am 31. Mai 1734, zeigt weiters, dass Lazier sein *imperium Romano-Byzantinum* um ein weiteres Gebiet erweitert hat: Nunmehr ist er legitimer Nachfolger und Großmeister des *imperium Romano-Byzantinum Trapezuntinum Asiaticum*, und unter den Familiennamen taucht nun auch noch *Ducas* auf. Die einzelnen Stationen in dieser Entwicklung wird erst die Auswertung aller Dokumente ergeben, die an anderer Stelle erfolgen wird. Auf einen besonderen Aspekt hat Marthe Jans allerdings bereits hingewiesen, eine gewisse humoristische Einlage bei einigen Verpflichtungen der Privilegierten⁴³: Valentin Egelbert Plindnaicher habe jährlich zu Laziers Geburtstag am 9. Juni zwei *paones* zu präsentieren unter Strafandrohung bei Aussetzung (8. Juni 1720); Pietro Mancini habe jährlich zum selben Geburtstag zwei Papageien darzubieten (1. Dezember 1720); Iohannes Matthias Ludovisi (genannt Lieber) und sein Bruder Peter Ludovisi haben zum selben Geburtstag jährlich ein weißes Pferd mit Silberhufen und vergoldeten Zügeln ebenfalls unter Strafandrohung bei Aussetzung zu übergeben.

Das Ende des Großmeisters

Am 8. April 1738 beschloss Lazier sein Leben im Wiener Dominikanerkloster⁴⁴, aber immer noch als Palaiologenspross

40 Siehe Copelli, Scipione Maffei. – Ruffini, L'ordine.

41 Darunter 1725 Lazzari, Ἐξέτασις (sehr kritisch dazu Apostolo Zeno in einem Brief vom 23. März 1726 von Wien; vgl. schon zuvor seinen Brief vom 19. Jänner 1726 von Wien nach der Lektüre von Dalla Rosa, Falsità, in Zeno, Epistolario 155-156); eine weitere Widerlegung des Conte Bartolomeo Odoardo Pighetti von Bergamo erschien nie im Druck (s. zur Wirkung der Maffei-Schriften in Rosso, Ristretto 283-284). – Zu Pighetti's Schrift s. ausführlich Nasalli Rocca, Scipione Maffei 153-154. – Ein eigener Abschnitt der Ἐξέτασις widmet sich der Κατάμειψις in Joannem Antonium Lazier. Letzterer wird sehr heftig attackiert: Er sei ein *novus homo e latebris et caeno* (77) und habe es sogar geschafft mit seiner Geschichtsfälschung *magnum principes* zu täuschen: *Malus praestigiator impudentissima impudentia venit ultra irrisum totum terrarum orbem, et quae neque esse possunt neque fando unquam accepit quisquam, profert mendax* (78). *Heu nugator impudenter impudens, illuxit tandem tibi pessimus dies, ut offucias offucias condias nobisque oggeras. Haec in plateis et triviis magnidicis mendaciis venditit circulatores, non nobis has tenebras obrudant. Potuitne quicquam stultius excogitare audacia? [...] Potuitne stultius ineptiri? Ex una parte temeritas pugnat, ex altera audacia: hinc amentia, illinc deliria* (80).

42 Siehe Anm. 39. – Zur Erhebung des Giovanni Conte de Ventimiglia, Marchese de Gerave in den Reichsfürstenstand (30.4.1725) s. das Dokument des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien, FHKA SUS Fam. A. F-36.

43 Jans, Anges 168-169.

44 Vgl. dazu Mallat, Palaeologen 12-13 mit Anm. 21 (nach dem Totenprotokoll im Wiener Stadtarchiv, ohne Angabe der Signatur). – Jans, Anges 177-181. – Ich danke Pater Dr. Wolfram Hoyer, Provinzarchivar der Dominikaner, für weitere Angaben bezüglich des Aufenthaltes Laziers im Kloster. Seiner Forschung zufolge wurde Lazier mit Sicherheit nicht Dominikaner (kein Vermerk in den Professbüchern). Allerdings war das Dominikanerkloster damals ein viermal größerer Bau als heute und besaß auch einen Gästetrakt (in der heutigen Postgasse). Einige Personen haben sich, so Pater Hoyers Forschungen, auch längere Zeit in diesen Wohnungen eingemietet. Dies dürfte wohl auch bei Lazier der Fall gewesen sein, also keinesfalls – zumindest zum Lebensende und in Konkurrenz zu einem neuen vom Kaiser akzeptierten Großmeister – das fürstliche Ambiente, das man für den Großmeister erwarten möchte. Es ist wohl eine Ironie des Schicksals, dass unmittelbar an dem Ort, an dem Lazier mit der Idee eines *imperium Byzantinum* seine letzte Zeit verbrachte, mehr als 200 Jahre später eines der wichtigsten Zentren zur Byzantinistik unter der Federführung von Herbert Hunger entstehen sollte.

und als Großmeister; ein Rätsel bleibt freilich der Sterbeort selbst im Dominikanerkloster. Doch sein Begräbnis war deutlich weniger spektakulär, wie das Totenprotokoll des Wiener Stadtarchives zum 8. April 1738 bezeugt⁴⁵:

»Der |: ritl. :| herr Joannes Antonius Flavius Angelus Comnenus Palaeologus princeps ex genere imperatorum orientis, des Ritter Ordens des H. Georgij Constantiniani Großmeister ist in Dominicaner Hauß obern prediger-plaz an der hectica⁴⁶ besch(au)t, alt 60 Jahr.«

Zu den Begräbniskosten gibt es ebenfalls noch eine Aufzeichnung in St. Stephan⁴⁷; in Summe war dies ein eher bescheidenes Begräbnis⁴⁸:

»Der |: titl. :| herr Johann Antoni Angelus Comnenus Palaeologus princeps des Ritterordens S. Georgij Constantiniani grosmeister ist in Dominicaner hauß an prediger plaz an die hectica bschaut worden. alt 60 Jahr. auf die landstrassen

pahrtuch	1, – [Gulden]
pfarrbild	–, 12 [Kreutzer]
grabstell	1,30 [Gulden, Kreutzer]
6 mantl	1,12 [Gulden, Kreutzer].«

Man darf davon ausgehen, dass auch der heute bekannte Bestand von Ernennungsurkunden noch lange nicht die Aktivität des selbst ernannten Großmeisters vollständig dokumentiert und dass noch weitere Urkunden in verschiedenen Archiven oder Bibliotheken verborgen liegen.

Die Nachfolge aus dem Haus Cantacuzino und die neue Ausrichtung des Ordens

Die Idee des *imperium Byzantinum* wurde mit ihm zugleich zu Grabe getragen, dennoch war dies nicht das Ende einer Rezeption byzantinischen Erbes. Denn der Nachfolger im Großmeisteramt des Konstantinsordens konstruierte seinerseits einen besonderen Anspruch auf die byzantinische Erbfolge: Radu (Rudolf) Cantacuzino (1699-1761), einer der beiden Rivalen um die Thronnachfolge des Fürstentums *Valachia*. Sein Vater Stefan hatte sich durch Verrat am herrschenden Fürsten Constantin Brâncoveanu (von Brancovan),

der sich mit den Habsburgern gegen die Osmanen verbündet hatte, die Herrschaft für zwei Jahre gesichert, ehe die Osmanen seinen Schwenk zu Prinz Eugen ebenfalls mit dem Tod bestrafte. Cantacuzinos Gegner stammte aus der Familie Brâncoveanu: Constantin III. Bassaraba de Brancovan. Bemerkenswerterweise finden sich beide unter den Rittern des Konstantinsordens, die von Lazier ernannt wurden. Im Hintergrund hatte der griechische Kaufmann Georgios de Hypomena aus Trapezunt die Fäden gezogen (er selbst wurde in zwei Urkunden 1723 einerseits mit seinen drei Brüdern zu *militēs custodes* des Ordens und andererseits Georgios alleine zum persönlichen Berater Laziers ernannt⁴⁹); ca. 1724 wurde Constantin III. per Ernennungsdekret zum *comes sacri Lateranensis palatii aulaeque apostolicae et imperialis curiae et consistorii* sowie zum *comes sacri Romano-Byzantini imperii, princeps sacri imperii Romano-Byzantini* und *eques torquatus primae classis* des Konstantinsordens ernannt. Damit hatte also die Legitimistenpartei des Fürstentums *Valachia* eine entsprechende Auszeichnung durch die Aufnahme erhalten. Doch in den folgenden Jahren privilegierte Kaiser Karl VI. die Konkurrenzfamilie Cantacuzino und verlieh Radu am 1. Februar 1735 sogar die Großmeisterwürde⁵⁰, wiewohl Lazier noch im Amt war und dieses auch bis zu seinem Tod 1738 ausführte. Lazier schwenkte damit entweder selbst oder auf Druck des Kaisers auf die Gegenseite ein. Es ist auffällig, wie entschieden sich Kaiser Karl VI. in diesem Dokument für Cantacuzino auf dessen Bittgesuch einsetzte⁵¹. Wiewohl Radu Cantacuzino nun also offiziell die Großmeisterwürde erhalten hatte, trat er zunächst noch als *supremus prior et magni magisterii gubernator et administrator perpetuus* des Ordens auf. Doch in den noch zu Lebzeiten des Großmeisters Lazier (von Cantacuzino alleine) ausgestellten Ernennungsdekreten findet sich der bemerkenswerte Zusatz *militiae ordinis sancti Georgii de spe dicti sub titulo s. s. sepulchri quinque vulnerum domini nostri Iesu Christi ab augustissimo Romano imperatore Ioanne V. Cantacuzeno instituto* (der Zusatz sollte dann auch in den folgenden Dokumenten, die Cantacuzino ausstellte, bleiben)⁵² und – als Seitenhieb auf Lazier – bereits 1735 *haereditario iure sanguinis gubernator et administrator perpetuus etc. etc. etc.*⁵³. Damit machte Cantacuzino gegenüber den

45 Abgebildet bei Jans, Anges 243.

46 Schwindsucht.

47 Abgebildet bei Jans, Anges 244.

48 Man vgl. etwa die Begräbnistarife in Pfleger, Pfarrer 147-149 (»Spezielle Vorschriften in Hinsicht der Stol-Gebühren für das Einsegnen der Leichen«); darin pendelt sich dieses Begräbnis (mit 6 Trägern) etwa in der »zweyten Classe« ein (»halbes Conduct«), es fehlen allerdings einige Teile wie das Glockengeläut oder die Musici. – S. auch Baldauf, Stol-Gebühren 6-8. 33-40.

49 Siehe Anm. 11.

50 Text ediert bei Chindriş/Iacob, Diplomă 27 (Anexe I/A), s. auch 16. 84 (Erstpublikation aus dem Cantacuzino-Archiv Iorga, Documente 195-198 [Doc. LXXXVI]).

51 »als zwar dass er sein Recht, so hier durch seine Vor-Eltern zum Erbtheil, als des hohen magisterii und Orden der H. Georgij Constantinianischen Miliz hinderlassen worden, zu verüben nicht vermöge. Als hat er uns gehorsamst angeflehet ihme unseren kaysrl. und königl. Schutz und Schirm angedeyhen zu lassen, auf dass er ohne einiger Beschwer- oder Verhindernuss solchen seinen Orden öffentlich, und, insbesondere, denen adelichen Personen vertheilen möge [...] und zwar dergestalten, das gedachter Fürst Cantacuzenus Liebden ohne ainiger

Beschwär- oder Verhindernuss, Gegensatz oder Widerred, von wem oder auf was Weis es immer seyn möge, das Recht des magisterii, nach denen Constitutionem und Institutionen des gedachten Orden, verüben könne und möge, gleich wie es durch die kaysrl. und päbstliche Universal-Bulen erklärt und vorgeschrieben worden« (Chindriş/Iacob, Diplomă 27).

52 Siehe Olar, Intrigi 146 (Wien, 29. August 1743 für Baron Ladislaus von Kemény als Großmeister des Konstantinsordens sowie des Filialordens *sacer militiaris ordo peregrinorum scilicet ad defendenda et invisenda sacra Hyerusalem et Palaestinae loca*), 149 (Wien, 2. Jänner 1744 für Freiherr Ioannes Carolus von Abschatz); s. auch für den 1. September 1743, Wien (an Baron Ioannes Augustinus von Abschatz und Wallstadt; Edition: Iorga, Documente 185-191 [Nr. 82]).

53 In der Urkunde vom 26. September 1736 (der zweiten noch zu Lebzeiten Laziers ausgestellten) ist der Titel leicht modifiziert angegeben; die byzantinische Erbfolge wird betont, aber nicht mehr in direkter Verbindung mit dem Orden: [...] *ceterorumque territoriarum, possessionum et bonorum serenissimae domus Cantacuzenae haeres et dominus, sacrae Angelicae aereatae Constantinianae militiae augusti ordinis s. s. sepulchri de spe dicti sub titulo sancti magni martyris Georgii supremus prior et magni magisterii gubernator et administrator perpetuus etc. etc. etc.* (Text nach Filitti, Arhiva 63).

Geehrten klar, dass er den legitimen Anspruch hatte. Denn auch seine Titelei setzt genau auf dieses Ahnenverhältnis: *Nos Ioannes Rudolphus princeps Cantacuzenus, Angelus, Flavius, Comnenus D. G. et haereditario iure sanguinis uti a magno Constantino, a Ioanne V Cantacuzeno aliisque Romanis moxque Constantinopolitanis imperatoribus legitime descendens in Romanum orientale imperium*⁵⁴. Der Weg in der Ordensnachfolge war damit bereits – mit kaiserlichem Wunsch – vorgezeichnet. Deutlich erkennt man aber einen Unterschied: Lazier baute sich mit dem Orden wie gesagt sein eigenes imaginäres Reich auf, das *imperium Romano-Byzantinum* (im Laufe der Zeit mit verschiedenen weiteren Attributen). Cantacuzino verzichtete hingegen auf das Attribut *Byzantinum*, wenn er vom östlichen Raum sprach, und betonte vielmehr ein anderes Attribut, das Lazier anfangs noch gemeinsam mit *Byzantinum* verwendet hatte⁵⁵: *Romanum orientale imperium*⁵⁶.

Mit der Großmeisterwürde Cantacuzinos haben sich jüngst einige wissenschaftliche Arbeiten beschäftigt und teils auch die entsprechenden Dokumente in Editionen bekannt gemacht. Die Recherchen im Rahmen dieser Arbeit können diesen Bestand um ein weiteres, bislang unbekanntes Original bereichern, das sich im Österreichischen Staatsarchiv befindet⁵⁷.

Cantacuzinos Dokumentenfälschungen zum Erbfolgenachweis

Die Implikationen von Cantacuzinos Mitwirkung und seiner eifrig betriebenen Beförderungen im Konstantinsorden zu eigenem Interesse können hier nicht weiter behandelt werden, da es den Rahmen der Arbeit sprengen würde, doch soll noch ein Werk zur Sprache kommen, das sich Radu Cantacuzino als Persilschein seines Anspruches auf die byzantinische Erbfolge und die Großmeisterwürde des Konstantinsordens – ähnlich wie Laziers *privilegia* – erstellen ließ: *Constitutio definitoria sacrae Angelicae auratae Constantinianae militiae augusti ordinis sancti megalomartyris Georgii ab imperatore Ioanne V. Cantacuzeno, Angelo, Flavio, Comneno in synodo Demotichae a. MCCCXXXI et sequentibus habita decreta, cum aliis monumentis huc pertinentibus duabusque appendicibus de constitutionibus et ritibus ordinis sancti sepulchri*

et de exequis magni magistri, prioris, superioris etc. e graeco sermone in latinum conversa iconibusque ornata (Hamburg 1755). Er eröffnete damit eine neue Strategie des Erbschaftsanspruches durch die Zitierung griechischer Dokumente, die »eindeutig« die Erbfolge der Kantakuzenen bestätigen sollten. Die Sammlung der relevanten Ordensdokumente und die Übersetzung der griechischen Quellen gehe auf Georgius Castriotus, epirotischen Comes und *equus auratus* (ein vermuteter Nachfolger Skanderbegs) zurück, der sie dem *Moldavarum et Bessaraborum dominator* und (seit 1592) Ordensgroßmeister Demetrius II. Mohylla, Cantacuzenus, Angelus, Flavius, Comnenus, Radus Vorfahren, gewidmet habe. Diese Übersetzung sei jedoch sehr mangelhaft gewesen und bedürfe einer Überarbeitung; damit wurde zunächst Christian Gottlieb Schwarz beauftragt und dann der Herausgeber des Werkes, Johannes Samuel Müller. Der Stammbaum der byzantinischen Thronnachfolger wird dabei an das Haus der Kantakuzenen »adaptiert«: Autographen sowie weitere Privilegien »orientalischer Kaiser«, die *in arce Moldaviae, cui nomen Cettätzuc, cura coenobii divo Eliae prophetae sacri* aufbewahrt seien, würden dies eindeutig bestätigen. Lazier wird hier schlicht übergangen, denn *huius* (nämlich des Ioannes Andreas Flavius Comnenus; sein Sohn Andronicus ist ein *Cantacuzenus*, seit 1657 Großmeister, S. 11 der *Constitutio*) *posterius non solum hoc ius semper tuiti sunt, sed tu ipse quoque, serenissime princeps, in aula Caesarea, consentiente atque approbante sacratissimo imperatore Carolo VI. et post eius obitum augustissima eius filia Maria Theresia in creandis equitibus Constantinianis non minus quam ordine movendis, donec Vienna a. 1745 discessisti (sic), eodem usus es, quod ius cum reliquis omnibus, quae splendidissimae familiae tuae unquam fuerunt, ab eius successore Carolo VII. p. m. eodem anno novo diplomate corroboratum est* (S. 4-5 der Widmung Müllers). Das (undatierte) Widmungsschreiben (vor 1. September 1584⁵⁸) des Georgius Castriotus an Demetrius Mohylla Cantacuzenus, Angelus, Flavius, Comnenus ist nun ein Paradebeispiel einer Fälschung, die mit vorgetäuschten Quellen den Eindruck der Echtheit vermitteln will. Castriotus ist einerseits sehr darauf bedacht, seine Aussagen mit Quellenverweisen, genau angegeben mit Buch- und Seitenangabe, zu untermauern (diesem Quellenstudium habe er sich zwei Jahre gewidmet, um Missbräuche, die sich in den Orden eingeschlichen hätten, zu bereinigen), doch allesamt

54 Text bei Olar, Intrigi 144. – Chindriş/Iacob, Diplomă 29 mit Faksimile auf Seiten 35 und 37.

55 Siehe Anm. 9. Urkunde für Ludovicus de Bellevaux vom 23. April 1722.

56 Siehe Filitti, Arhiva 63. – Olar, Intrigi 144. 146. 149.

57 OeStA/AVA (= Allgemeines Verwaltungsarchiv) FA Hohenwart 23.8: *breve magisteriale* des Großmeisters Ioannes Rudolphus princeps Cantacuzenus Angelus Flavius Comnenus zum Nachweis der Voraussetzung und zur Ernennung des Georg Joseph Kotulinscki, Freiherrn von Kotulin (geboren in Polen, mit Domizil in Schlesien), zum *equus iustitiae professoris sacrae Angelicae aureatae Constantinianae militiae de spe dictae in honorem quinque vulnerum Jesu Christi institutae sub titulo sancti magni martyris Georgii* vom 5. 2. 1744. Der Text stimmt im Wortlaut mit der Ernennungsurkunde für Baron Ladislaus Kemény (Olar Intrigi 146-148) überein. Das feste Pergamentstück ist breitformatig mit eingezeichnetem farbigen Wappen in der Mitte (Gesamtmaße: ca. 65 cm × 50,5 cm); an dem Pergament ist in der Mitte ein rotes Wachssiegel an vierfärbiger Schnur

(durch die Plica gezogen) angehängt, das in einer (originalen) Holzschatulle aufbewahrt wird. An dieser ist der Faden befestigt, der von der Plica herabgeführt ist; das gesamte Stück ist mit Siegel in sehr gutem Erhaltungszustand. In der Titulatur und zur Hervorhebung von Signalwörtern ist Goldtinte verwendet. Unterzeichnet ist das *breve* von Cantacuzenus und dem Praefectus VI(adislaus) Comes a Malaesco sowie dem *equus* <Ioannes Batista> Tedeschy de Rocca als Ordenssekretär (dieselben Namen auch in den anderen Dokumenten des Cantacuzenus, s. Olar, Intrigi 145. 148. 155; zu Malaesco im Zusammenhang mit Radu Cantacuzino s. auch Vătăşecu, Un traité anglais). Das Dokument ist im Staatsarchiv als Depot der Familie Hohenwart aufbewahrt. Für die Einsicht sei der Verwalterin dieses Depots, Frau Stephanie Wiesbauer-Hohenwart, herzlich gedankt. Das Dokument wird an anderer Stelle vom Verfasser ediert werden.

58 Dieses Datum ergibt sich aus einem Approbationsschreiben der Übersetzung durch Demetrius II. mit (gefälschtem) Faksimile seiner Unterschrift (*Constitutio definitoria*, Vorspann 9-12).



Abb. 1 Constitutio definitoria 37: Phantasieunterschrift des Kaisers Ioannes VI. (im Text als V.) Kantakuzenos, 7. Mai 1343: Ἦ ὁ ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων Ἰωάννης Καντακουζένος. – (© Bibliotheca Europea; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, oai:digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18:1178828; urn:nbn:de:gbv:3:1-123241 [19.5.2017]).

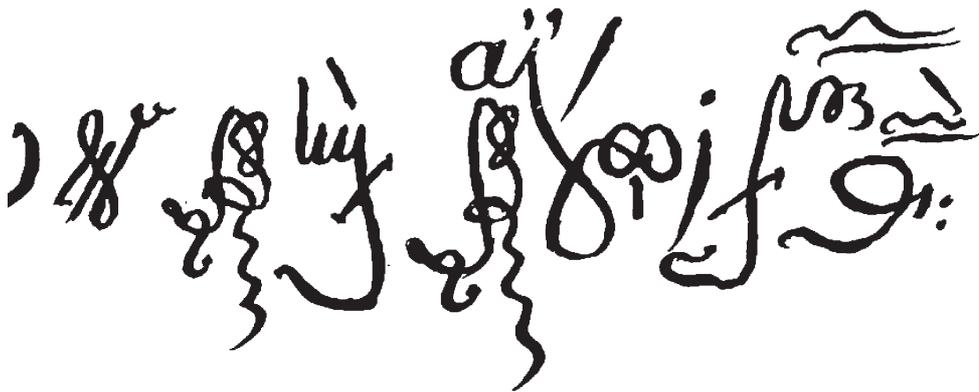


Abb. 2 Constitutio definitoria 31: Phantasieunterschrift des Patriarchen »Philotheos«, 7. März 1343 (1. Zeile Menologemunterschrift: μηνὶ μαίῳ ἰνδικτιῶνος θ΄; zweite Zeile: Versuch einer Unterschrift mit Titulatur ὁ οἰκουμηνικός πατριάρχης καὶ ἀρχιεπίσκοπος (?). – (© Bibliotheca Europea; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, oai:digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18:1178828; urn:nbn:de:gbv:3:1-123241 [19.5.2017]).



dürften reine Erfindungen sein: Liverius Chlorus aus Trapezunt, *Historia Chersonesis* (1346 Kaiser Ioannes V. Angelus Flavius Comnenus gewidmet; Zitat S. 5 der Widmung des Castriotus) und (als *manuscripta auctorum nostrorum historicorum* bezeichnet:) Michael Hieromnimon (ein adeliger Epirot), *Liber de familiis augustorum imperatorum in oriente*; Andreas Notaras *iatrosophus* aus der Peloponnes, *Liber de strage Constantinopolitana*; Pater Seraphim, Erzpriester des Ökumenischen Patriarchen, *Liber de aetate*; Sguropulus, *Liber de constitutionibus equestribus*; Ierotheus Sebastus, Bischof von Dristra, *Liber theosophiae candidae et naturalis sive tractatus aulae civilis*; Iacobus Pillarinus, *Liber trag(icorum/ oediarum?) augustorum* und andere (S. 6 der Widmung des Castriotus). Nachdem er gesammelt hatte, wonach er suchte, ließ er das Werk in Marseille drucken (*Marsilliae typis exscribi*); die Ordensregel sei genuin und wahrhaftig von Kaiser Ioannes V. Cantacuzenus in der Synode verfasst und in *Demoticha* (= Didymoteicho) veröffentlicht, darauf in Byzanz (= Konstantinopel) noch einmal erneuert und bestätigt worden. Das Originalwerk mit dem Titel *Synopsis diplomatica basilica institutionum atque definitorium sacri et insignis ordinis Constantiniani sub titulo magni martyris Georgii renovata, emendata atque inscriptione de Spe in honorem et cultum quinque*

vulnerum servatoris optimi insignita (der vollständige Titel auf S. 26) sei im kaiserlichen Archiv aufbewahrt und beim Fall Konstantinopels 1453 auf den Sinai in das Katharinenkloster gerettet worden. Dort habe es Castriotus bei sechsmonatigem Aufenthalt abgeschrieben. Für die Byzantinistik von besonderer Bedeutung sind drei (übersetzte) Dokumente, davon zwei des Kaisers Ioannes »V.« Kantakuzenos (S. 15-22. 34-37; das erste ein Chrysobull von 1341, ausgestellt vom *magnus logotheta* Acropolites mit Bestimmungen zum Konstantinsorden; das zweite ein *edictum* vom 1. März 1343 zur Bestätigung der Synode von Didymoteichon und zur nachfolgenden Bestätigung in Konstantinopel, unterfertigt vom Kaiser) und eines des Ökumenischen Patriarchen Philotheos (sic) (S. 23-31; in der Überschrift zum Schreiben als Theophilus genannt wird) vom 16. September 1341 (Didymoteichon) bzw. erneuert in Konstantinopel am 7. Mai 1343 – also just zu der Zeit, als in Byzanz der Hesychastenstreit das Geschehen bestimmte. Philotheos Kokkinos war zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht Patriarch; seine erste Amtsperiode begann 1353. Diese plump gefälschten Dokumente sind weder in den Regesten der Kaiserurkunden von Franz Dölger noch der Patriarchenurkunden von Jean Darrouzès selbst unter den Fälschungen aufgenommen. Im Anschluss an die Dokumente

Abb. 3 Constitutio definitiva 41: Darstellung des Kaisers Ioannes V. (sic) Kantakuzenos in der Ordenstracht des Konstantinsordens mit Ordenskette. – © Bibliotheca Europæana; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, oai:digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd18:1178828; urn:nbn:de:gbv:3:1-123241 [19.5.2017]).



folgen die ausführlichen, »beschlossenen« Statuten mit der sozialgeschichtlich besonders bemerkenswerten Aufnahme von Frauen mit eigenen Ordensinsignien (S. 132-161).

Um diesem Schreiben aber eine besondere Glaubwürdigkeit zu verleihen, wurden im Druck auch die Unterschriften des Kaisers (zum zweiten Schreiben) und des Patriarchen in Faksimile abgedruckt (Abb. 1-2); zudem wird ein Bild des Kaisers Ioannes »V.« Kantakuzenos in der Ordenstracht beigegeben (Abb. 3). Die Unterschriften verdienen besondere Aufmerksamkeit: Denn sie waren in ihrer Monokondyliensform für ein westliches Lesepublikum unverständlich und schienen echt byzantinisch zu sein. Selbst wenn ein westlicher Gelehrter einmal eine byzantinische Patriarchen- oder

Kaiserurkunde gesehen haben sollte (in einem westlichen Archiv), so schienen die Unterschriften *prima vista* in ihrer verschnörkelten Form authentisch zu sein. Beim Patriarchen wird auch das in der Orthodoxie weiterhin bekannte Menologem angewandt. Sowohl das Menologem wie die Unterschriften zeigen jedoch, dass der Fälscher nie ein Original der besagten Personen gesehen hat, sich aber doch von einer gewissen Kenntnis byzantinischer Monokondyliens beeinflusst ließ. Im Detail zeigt der Fälscher freilich seine Unkenntnis der Formen; die dargestellten Buchstaben/Silbenabfolgen spiegeln eher den Versuch des Byzantinisierens wider, um das westliche Publikum gezielt zu täuschen.

Epilog: Die Anziehungskraft der Erbfolge unter Fälschern

Der byzantinische Konstantinsorden hatte eine magische Anziehungskraft für Fälscher. Daher verwundert es auch nicht, wenn ein weiterer bekannter – diesmal griechischer – Fälscher Anspruch auf die byzantinische Erbfolge und damit die Großmeisterwürde erhob, nämlich Demetrios Rhodokanakis⁵⁹ in seiner Abhandlung »The Imperial Constantinian Order of St. George. A Review of Modern Imposture and a Sketch of its True History by his Imperial Highness the Prince Rhodocanakis in two Parts« (London 1870). Von Lazier und Cantacuzino nimmt er gar keine Notiz, doch der Anspruch des Hauses Farnese war ihm ein Dorn im Auge. Gegen diesen setzte seine harsche Kritik ein; denn der Orden, dessen Großmeisterwürde

durch Ioannes Andreas Angelus an das Haus Farnese ging, sei nicht der richtige Konstantinsorden gewesen, sondern ein neues Konstrukt, »its imitation, concocted between the puppet Angelus himself and the house of Farnese« (S. 16). Im zweiten Teil seiner Abhandlung, der »True history«, wird dann der »korrekte« Stammbaum der byzantinischen Erben und damit der Großmeister dargelegt, der von den Palaiologen des 17. Jahrhunderts direkt in die Familie Rhodokanakis übergeht (S. 29-30) und als dessen letzter lebender Amtsinhaber Demetrios' Vater Ioannes X. Ducas Angelus Comnenus Palaeologus Rhodokanakis gilt.

Appendix A: Urkunde Laziers für Georgius Xaverius de Marotti⁶⁰, Ernennung zum *equus justitiae imperialis ordinis ac aureatae militiae Constantinanae* und Verleihung des Halsbandordens mit Purpurkreuz in Goldfassung (15. August 1720)

Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Ser. nova 4728⁶¹ – Wien, 15. August 1720

Original, Pergament, ca. 21 cm × 30-30,5 (12 × 22) cm; 26 ff. (inkl. Pergamenteinband; Text schließt auf Rückseite des Pergamenteinbandes ab), Zeilenzahl variierend (13-26 Zeilen); zarte Blattlinierung und Schriftbegrenzungslinien mit Graphitstift.

Hellbraune Tinte, Einsatz von Goldtinte (heute grünlich oxydiert) zur Hervorhebung besonderer Worte oder Buchstaben (ff. 2^v, 22^v, 23^v-24^v, 25^v-26^v).

Geflochtene Siegelschnur (ein grüner und ein goldener Faden miteinander verwoben; die Schnur ist über den Falz zwischen den Seiten 13^v/14^r gezogen), ca. 55 cm lang vom unteren Rand der Handschrift herabhängend; Spuren von rotem Siegelack ca. 10 cm vom unteren Rand der Handschrift;

eine Siegelholzkapsel mit rotem Siegel befand sich ursprünglich bei der Urkunde, ist heute aber verloren⁶².

Einband: Pergamentdoppelblatt (als f. 1-26 gezählt), das auf der hinteren Außenseite (f. 26^v) mit Textteil beschrieben ist (= Ende der Urkunde mit Datierung vom 15. August 1720).

Editionsprinzip: Groß- und Kleinschreibung werden nicht nach dem Dokument übernommen, sondern es werden nur Eigennamen (inkl. davon abgeleitete Adjektiva) mit beginnendem Majuskelbuchstabe geschrieben. Die Interpunktion folgt modernen Regeln, bei additiver Partizipialkonstruktion je nach Länge der Koloneinheiten mit Trennung durch Komma, wenn dies ein besseres Verständnis erfordert. Diakritische Sonderzeichen (Akzent [Gravis], Zirkumflex beim Ablativ) werden nicht übernommen. Die Absatzgliederung orientiert sich an der Vorlage.

(f. 2^v) *Ioannes IX. Antonius I. Flavius, Angelus, Comnenus, Lascaris, Paleologus, Dei gratia magnus dux Epyri, Larissae, Mediae, Thessaliae, Macedoniae etc. Peloponesi, Moldaviae, Corinthi, Thebarum, Athenarum, Epidauri, Ciliciae, dynastes Valachiae etc., princeps iure sanguinis perpetuus, magnus magister supremi Angelici ordinis aureatae militiae Constantiniani et Heracliani equitum sancti Georgii, ex genere imperatorum Flaviorum Augustorum Romanorum moxque Constantantinopolitanorum ortus, iure successionis et haereditariae actionis legitimus princeps et etc.*, [(f. 2^v) *liber comes insulae Caephaleniae, Drivasti, Dyrrachii nec non comes palatinus caesareus maior perpetuus, dominus de l'Ales etc. dilecto nobis et nobili Nicolao Xaverio de Marotti etc. salutem et omne bonum.*

59 Zur Person s. Müller, Rhodokanakis; Müller, Brüder; wie bei Lazier ist auch in seinem Fall ein umfangreiches Dossier eines Aufdeckers der Betrügereien erhalten, in seinem Fall von Legrand, Dossier.

60 Zur Familie Marotti s. auch die Urkunden im Österreichischen Staatsarchiv: AT-OeStA/FHKA SUS Fam. A. M-47 (Transportkommissär Nicolaus Marotti, Hochzeitspräsenz; Joseph Vincenz, Freiherrenstand mit dem Prädikat »Wohlgeboren«, 23.1.1734-4.3.1741; aus dem Bestand Kommerz ob und unter der Enns, Fasz. 12 [Standeserhebungen]). – S. auch AT-OeStA/FHKA SUS KuR C-763 (Kontrakt mit den Herrn von Marotti und von Zandonetti wegen übernommener Transportierung von Truppen von Fiuma nach Manfredonia und Barletta in das Königreich Neapel, 18.3.1730). – AT-OeStA/FHKA SUS KuR C-847 (Kon-

trakt mit dem Transportkommissär zu Fiume, Marotti, 13.2.1732). – AT-OeStA, AVA FA Harrach Fam. in spec 559.18 (Niccolo Xaverio von Marotti, Korrespondenz mit Friedrich August Harrach, 1731). – Ferner AT-OeStA/AVA FA Harrach Fam. in spec. 88.18 (1728-1733).

61 Summarische Beschreibung: Mazal, Katalog 341.

62 Ein Beizettel mit Graphitstift ca. der zweiten Hälfte des 20. Jh. vermerkt »An roth-goldener (sic) Schnur die Siegel-Holz-kapsel, das Siegel selbst zerstört«. Die Originalsiegel Laziers sind erhalten in den Urkunden Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, P. 331, 332 und 474 (s. oben Abb. 7d).

Fuit a multis iam retro saeculis laudatissima orientalium imperatorum, maiorum nostrorum consuetudo, ut quos vel generis origine claros vel egregijs in patriam et rempublicam meritis praeditos animadverterent eos praetollendos{que} susciperent; et hinc quidem diversa praemiorum genera, quibus eos pro rerum qualitate ac personarum conditione cohonestarent, recte constituerunt, id vero non solum ob hanc causam, ut ii virtutis beneficio condignos ab imperiali culmine honores se consecutos esse certe intelligerent, sed ut posterius eorum vel inde majori domesticae laudis tuendae propagandae quae⁶³ studio allecti ad paria virtutis (f. 3^a) ac verae gloriae conamina totis viribus plenoque cursu alacriter contenderent. Inter summos et praecipuos honores fuit sacer Angelicus Constantianus Heraclianus ordo aureatae militiae equitum sancti Georgii, quo et ipsimet imperatores adornari non dubitabant, et eos, quos singulari honoris distinctionisve titulo vel praemio dignari arbitrabantur, pro personarum meritis condecorabant.

Hunc magnus olim Constantinus post demonstratum ei caelitus sanctissimae crucis signum, in quo vinceret, pie instituit, Leo, Heraclius aliique imperatores auxerunt, confirmarunt ac in familia Angelica, Flavia, Comnena, Lascari, Paleologa iure haereditario et sanguinis cum suprema anexa (sic) potestate perpetuarunt. Summi etiam successive Romani pontifices, praesertim Calixtus (sic) III., Pius II., Sixtus (sic) IV., Innocentius (f. 3^a) VIII., Paulus III., Marcellus II., Paulus IV., Pius V., Sixtus V., Alexander VII. aliique eundem approbarunt, confirmarunt atque amplissimis donaverunt privilegijs. Quem et Fridericus III. gloriosissimae memoriae imperator, cum adhuc immane urbis Byzantinae a Mahomete II. devastatae excidium ac tristem Constantini XV. (sic) et ultimi Graecorum imperatoris cum imperio occasum quasi ante oculos haberet nec abs re tantae interfectioni ac fato ingemisceret, cum superstite imperiali Paleologa familia ei iure sanguinis annexum praefati Angelici ordinis magisterium in perpetuum conservare voluit, dum in persona Alojsij Blanci Paleologi nec non duobus fratribus germanis Victore Blanco et Theodoro in tertio gradu e posteris caesarum Graecorum existentibus, quorum patrem Emanuele Petrum Paleo=(f. 4^a)logum inter chariores suos amicos se habuisse testatur, aliefatam Paleologam familiam qua imperialem et, licet imperio, provinciis dominiisque deiectam, tamen ex se et iure sanguinis suprema potestate nec non supremo praefati Angelici ordinis magisterio gaudentem cum omnibus posteris in infinitum descendentibus recognovit caesareaque protectione, tutela ac asylo clementissime complexus fuit; et ne tantae quondam potentissimae familiae, ex qua 71 imperatores tum⁶⁴ Romani quam Graeci exorti per annos 764⁶⁵ vel utrumque vel alterutrum imperium tenuerunt, ac praefati Angelici ordinis nomen memoriaque futuris unquam obscuraretur temporibus, idem imperiali clementia, sed et accersito atque accedente consilio Maximiliani I. Romanorum regis imperiisque⁶⁶ consortis uti (f. 4^a) et cum communi principum ac sacri Romani imperii procerum et electorum approbatione pro se successoribusque Romanorum imperatoribus eandem imperialem Paleologam familiam cum praefato sacro ordine in perpetuum et irrevocabilliter tanquam lege sancita in sacro Romano imperio cum omnibus eis respective competentibus ac annexis iuribus, praerogativis, privilegijs et praeeminentijs recepit, stabilivit atque amplissimis et specialibus privilegijs condecoravit ac comunicavit (sic) vigore caesarei diplomatis, dati Linzii Austriae pridie Idus Octobris 1491, cuius tenor sequens est:

Fridericus tertius divina favente clementia, Romanorum imperator, semper Augustus, Germaniae, Ungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae rex, primus archidux Austriae, dux Brabantiae, Styriae (f. 5^a), Carinthiae, Carnioliae, Wirtembergae, Luxemburgiae et utriusque Silesiae, princeps Moraviae et Svetiae, comes Habsburgi, Tyrolis, Terretti, Kiburgi et Goritiae, landgravius Alsatiae, marchio sacri Romani imperii Burgundiae ac superioris et inferioris Lusitaniae, dominus Marchiae et Sclavoniae, Portus Naonis, Salinarum etc.

Praeclaro comiti nobis dilecto Alojsio Blanco Paleologo [...] appensi caesarei sigilli locus (ff. 5^a-18^a) (= Privilegia, ff. A2^r-B2^v mit anderer Absatzgliederung⁶⁷)

(f. 18^a) Hoc caesareum diploma alii proinde successive augustissimi Romanorum imperatores per alia caesarea diplomata recognoverunt ac in omnibus suis punctis, clausulis et articulis ratificarunt, gloriosissimae nempe memoriae Maximilianus II. sub dato in civitate imperali Ratisbonae 13 Kalend. Augusti MDLXXVI, Ferdinandus (f. 19^a) II. sub dato pariter Ratisbonae die 13 Novembris MDCXXX et Leopoldus Magnus sub dato Viennae <die> 25 Junii anno domini MDCLXXI.

Augustissimus etiam hodiernum⁶⁸ felicissime imperans ac immortalis gloriae caesar Carolus VI., cum nuper ad eiusdem iustitiae ac clementiae thronum suplices (sic) venissemus, non minus propitia clementia nos recepit atque complexus fuit et ita quidem, ut praemissorum intuitu atque benigna consideratione in numerum veterum et antiquorum procerum incliti regni Hungariae eique anexarum (sic) partium clementissime nos assumpsit atque adscribi mandavit vigore caesarei regiique diplomatis, dati Viennae die 5^a Aprilis currens (sic) anni millesimi septingen-(f. 19^a) tesimi vigesimi, cuius inter reliqua haec videre est:

63 lege propagandaeque.

64 lege tam?

65 Dies wird auch im Ernennungsdekret für Constantin Brancovan besonders betont (s. Anm. 11, f. 3^a).

66 lege imperique.

67 Chmel, Reg. 8726.

68 lege ad hodiernum vel in hodiernum.

Nos Carolus VI. etc. ac proinde tum hac ipsa ex ratione cum vero in benignam sumentes reflexionem [...] remonstrata extiterunt etc. (ff. 19^v-21^r) (= Privilegia D^v, Z. 23-D2^r, Z. 15 mit dem vollständigen Dokument)

60 (f. 21^r) *Unde et nos, qui ex ante citati Aloysii Blanci Paleologi fratre germano Theodoro, prout adhuc infans cum felicis memoriae genitore nostro Francisco ad normam praedecessorum nostrorum (hi ab anno 1392 ad annum 1679 <in>interruptim recognoci se se fecerunt) ab inclyto senatu Romano die 6^a octobris anno MDCLXXIX et in persona nostra Idibus Maij MDCCXVIII publice recogniti fuimus, a patre in filium legitime descendimus quique proinde alta orientis imperatorum origine, sanguine atque prosapia adeoque suprema, in supra allato Friderici III diplomate fusius expressa potestate cum magno [(f. 21^v) Angelici ordinis Constantiniani magisterio gloriamur iureque sanguinis gaude-*
65 *mus, nihil prius antiquiusve duximus quam praeclara majorum nostrorum instituta ac vestigia cum in aliis, tum vero in restaurando, promovendo ac amplificando sacro nostro ordine imitari (sic) et, quo eius dignitas in dies magis magisque augeatur et resplendeat, id inprimis animo statuimus non nisi bonos quosque viros de christiana religione bene meritos et, quos praeterea natalium decus, indefessum virtutis studium, spectata vita morumque probitas, tum vero singularis in nos sacrumque praefatum ordinem ac imperialem domum nostram fides et devotio comendatos (sic)*
70 *et gratos reddunt, ad eundem (sic) sacrum ordinem suscipere ac promovere, illos vero prae reliquis gratis et favoribus specialibus complecti, qui Angelicam hanc nostram religionem maiori studio, zelo utque⁶⁹ affectu (sic) prosequi [(f. 22^r) ac promovere conantur.*

Postquam igitur ex indubitata et publica scientia nec non ex authenticis documentis certi percipimus te Nicolaum Xaverium de Marotti, Iosephi Vincentij de Marotti⁷⁰ filium primogenitum, probatae nobilitatis esse et pervetustae familiae tuae originem ex regno Neapolitano in Hungariam, Croatiam et Sclavoniam ad augustissimae domus Austriacae obsequia pervenisse – ex qua tua familia clarissimi nominis vir Ioannes Marotti, Croatiae et Sclavoniae banus sub Sigismundo imperatore et Hungariae rege descendit, quae tui generis nobilitas per augustissimum imperatorem Leopoldum sanctae memoriae sub avo tuo⁷¹ itidem Nicolao sufficienter examinata, approbata et additis pluribus praerogativis ac privilegiis confirmata fuit amplissimo diplomate sub dato Viennae die 22^{da} junij anno domini 1701⁷² – [(f. 22^v), cuius
80 *parentis tui Iosephi Vincentij de Marotti egregiae virtutes et merita nec non gesta ab eodem publica summi momenti munera in trium Romanorum caesarum servitijs, Leopoldi I., Iosephi I. et Caroli VI., qua supremi exactoris flumine sancti Viti⁷³ in Liburnia et commissarij bellici ad Neapolitanas, Siculas aliasque in Italiam Caesareorum militum expeditiones, quas non minus fideliter quam feliciter summa cum laude et approbatione peregit, prouti nunc peragit indefesse, satis nota sunt, – huius nobilis et egregii parentis futurus non degener filius praeclara omnia de te polliceris majorum*
85 *tuorum exemplo, potissimum vero patris tui, viri clarissimi Georgij Xaverij de Marotti⁷⁴, episcopi Petimensis⁷⁵ et praepositi Rudolphsweriensis etc., cuius claritudo satis emicuit in Romana legatione, ubi annis pluribus strenuam et utilem operam impendit Herculi Iosepho Ludovico Turrinetti marchioni⁷⁶ [(f. 23^r) de Priè, augustissimorum caesarum Iosephi I. et Caroli VI. ad Clementem XI^{imum} summum pontificem plenipotentiaro et legato, cuius patris tui de ecclesia Dei, de bono publico et de augustissima domo multis nominibus bene meriti egregie virtutes et merita nec non cognita abunde*
90 *litterario orbi monumenta facem tibi claram praeferunt ac sequellam, qua tui generis nobilitate et plurimis virtutum ac scientiarum meritis, quae illarum largitor altissimus in persona tua exuberrante (sic) gratia cumulavit, praeditum⁷⁷ esse ac resplendere, summo praeterea zelo atque affectu te erga sanctam Angelicam sanctissimae crucis religionem nostram ac ordinem imperialem Constantinianum tutelamque gloriosi martyris Sancti Georgij nec non erga ipsam nostram personam ferri, merito adducti fuimus, ut in nostri erga te singularis affectus tuorumque meritorum hodie et*
95 *olim apud posteros luculentum testimonium aliquo amoris et munificentiae nostrae argumento, quo tuis non solum, sed et aliis praelucere eosque ad aemulationem accendere [(f. 23^v) valeas, personam tuam complecti desideraverimus.*

Ac proinde motu proprio ex certa scientia animo bene deliberato, sane accedente consilio deque supradictae potestatis nostrae plenitudine decrevimus te Nicolaum Xaverium de Marotti equitem iustitiae Angelici ordinis nostri

69 lege atque.

70 Zur Person s. auch im Österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv: AT-OeStA/HHStA, Große Korrespondenz 98b-16 (Giuseppe Vincenzo Marotti an Prinz Eugen, 1717-1722). – Vgl. dazu Comoglio/Gauna, Eugenio 281-282. – Zu seiner Funktion als »cesareo commissario« s. ferner Il Corriere Ordinario vom 28. Jänner 1719, f. 19^v (Giuseppe Vincenzo de Marotti als Commissario del Trasporto, Abschnitt Vienna vom 28. Jänner 1719); vom 19. April 1719, f. 65^v (Abschnitt Fiume nel littorale Austriaco, vom 8. April); vom 26. April, f. 69^v (Abschnitt Fiume nel Littorale Austriaco, vom 13. April); vom 10. Mai 1719, f. 78^v (im Abschnitt Fiume, Porto franco del Littorale Austriaco, vom 25. April); vom 7. Juni 1719, f. 94^v (Abschnitt Fiume Porto franco del Littorale Austriaco, vom 27. Mai); vom 12. Juli 1719, f. 116^v (Abschnitt Fiume Porto franco del Littorale Austriaco, vom 1. Juli); vom 20. September 1719, f. 164^v (Abschnitt Fiume Porto franco del Littorale Austriaco, vom 9. September).

71 korrigiert aus suo.

72 22^{da} [...] 1701 von anderer Hand ergänzt.

73 Rijeka bzw. Fiume.

74 Verfasser von Marotti, Dissertatio. Giorgio Francesco Xaverio de Marotti wurde am 25. April 1683 in Fiume geboren und starb am 20. August 1740; 1716 wurde er Bischof von Pedena. – S. die Chronologie der Bischöfe in Di Paolo, Pedena 187. – Zu seinen Briefen an Kardinal Annibale Albani von 1717-1721 s. Archivio Albani [Online-Zugang im Literaturverzeichnis]. – Ferner ist er Widmungsträger der Aphorismensammlung von Capello, Aphorismi von 1729.

75 Kroatisch Pićan, italienisch Pedena.

76 Ercole Giuseppe Ludovico Turinetti, marchese di Priè; 27.11.1658 Turin-12.1.1726 Wien. – Zur Person s. Reumont, Marchese. – Huisman, Priè.

77 Hinsichtlich der Konstruktion ist dieser Acl ohne Bezugsverb (und Objekt), wenn man ihn nicht von *percipimus* in der ersten Zeile des langen Absatzes mit vielen Hypotaxen abhängen lassen will. Mit *merito adducti fuimus* dürfte erst der eigentliche Hauptsatz zur Hypotaxe *postquam* einsetzen. Dem Konzipist des Textes dürfte irgendwie der Überblick verloren gegangen sein – und auch dem Kopisten, denn der setzt sogar schon nach *anno domini 1701* einen Absatz.

100 ac aureatae imperialis militiae Constantinianae Heraclianae sub titulo et patrocinio sancti Georgij et regula divi Basilij
 creare, facere et constituere, prout tenore praesentium nomine Dei omnipotentis, a quo bona cuncta procedunt, te
 praelaudatae Angelicae militiae ac ordinis nostri Constantiniani equitem iustitiae sancti Georgij creamus, facimus, no-
 minamus, constituimus et declaramus atque in numerum, coetum atque dignitatem veterum et verorum tam a nobis
 105 illorum numerum adscribaris, associaris et adjungaris omnibusque et singulis privilegiis, indultis, praerogativis [(f. 24^v),
 immunitatibus, exemptionibus et praeeminentijs utaris, fruaris, potiaris et gaudeas, quibus alii similes iustitiae equites
 aureatae militiae Constantinianae Heraclianae utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent quomodolibet citra omne im-
 pedimentum vel contradictionem.

Ac praeterea in signum Angelici Constantiniani imperialis ordinis ac aureatae nostrae militiae equestrisque huius
 tuae dignitatis donamus ac concedimus tibi crucem auream purpureo colore emicantem (Abb. 4), sive mavis crucem
 110 rubeam auro circumdatam, in cuius quatuor angulis liliorum speciem praeseferebant insertae sunt quatuor litterae
 aureae I.H.S.V. caelestia illa verba menti proponentes »In Hoc Signo Vinces« et in medio Constantinianum labarum, id
 est duo aurea hastilia crucem intersecantia et Graecam litteram X efformantia, in quorum medio altera littera aurea P
 enitet, a dextera huius labari astat prima littera Graeca [(f. 24^v) A et a sinistra ultima ω, uti haec crux manu pictoris sic
 expressa apparet ac ob oculos intuentium ponitur.

Abb. 4 f. 24^v: Zeichnung des verliehenen Konstantinsordens am goldenen Halsband: rotes Kreuz in Gold eingefasst, mit den Buchstaben I, H, S, V (= *in hoc signo vinces*, die legendäre Siegesdevise Kaiser Konstantins gegen Maxentius an der Milvischen Brücke) auf den Kreuzbalken; in der Mitte zwei Goldlanzen (als Symbol des *labarum* Kaiser Konstantins), die das rote Kreuz in der Mitte im Winkel von 90° in Gestalt des Buchstaben X kreuzen. An der Verbindungsstelle in der Mitte ist der Buchstabe P eingetragen; auf dem waagrechten Balken ist (heraldisch) links neben den gekreuzten Lanzen der Buchstabe A (Ipha) und rechts der Buchstabe ω (Omega) gezeichnet. – (© Österreichische Nationalbibliothek; Herbert Hunger-Bildarchiv, ÖAW).



115 Proinde motu, scientia autoritateque supradictis tibi Nicolao Xaverio de Marotti concedimus ac impertimur plenam
 facultatem et licentiam modo descriptam crucem collo cum catena aurea appensam in pectore, uti et aliam similem
 ex serico veloso figuratam in pallio ad sinistrum humerum gestandi generososque omnes actus equestres exercendi
 ac locum et praeeminentiam tenendi, quae eiusmodi aureatis equitibus tam de jure quam consuetudine competit.

Ut vero huius equestris tuae dignitatis, qua te praesentium tenore insignivimus et decoramus, actualem et realem
 120 professionem ad libitum tuum adipisci possis ac valeas, nunc ut tunc facultatem et licentiam impertimur et concedimus
 cuicunque episcopo vel praelato in ecclesiastici⁷⁸ dignitate constituto ac alteri equiti simili a te eligendis, ut nomine
 nostri tanquam magni praefati Angelici ordinis Constantiniani magistri tibi servatis servandis crucem praefatam aliaque
 omnia insignia, quae similem aureatum equitem [(f. 25^v)] decent, cum veste, palio (sic), galero et gladio antiquorum
 equitum more conferant et alargiantur⁷⁹ sub ritu et caeremoniis in huiusmodi functionibus praticari solitis et consuetis
 125 in praesentia, si comode (sic) fieri possit, aliorum duorum equitum ordinis nostri vel in eorum defectu aliorum duorum
 alterius cuiusvis sacri ordinis ac praestito coram eadem ecclesiastica persona⁸⁰ per te iuramento ad normam supra allati
 diplomatis Friderici III. nec non, quod omnia statuta vel in posterum in honorem ac ordinis incrementum statuenda in
 hoc Angelico sacro ordine fideliter adimpletur sis simulque iure iurando te obstrinxeris te praefatum ordinem nos-
 trum Constantinianum non solum pro viribus, uti et quotiescumque opus fuerit, tuiturum et defensurum, sed etiam
 130 pro eiusdem promotione, augmento atque exaltatione ad contributionem aliquam pro libitu ac statui tuo congruam
 faciendam et elargiendam⁸¹ paratum esse nobisque ac successoribus magnis magistris semper fidelem exstiturum.

Quem quidem possessionis⁸² ac iuramenti actum per notarium publicum litteris mandandum sive scripto tradendum
 in authentica forma ad nos vel secretarium nostrum, statim ac praemissa subsecuta fuerint, transmittere teneris.

(f. 25^v) Tu itaque, praenominato Nicolae Xaveri de Marotti, qui a nobis pro personae tuae meritis ac ex singulari nos-
 135 tro erga personam tuam affectu eques iustitiae imperialis ordinis ac aureatae militiae Constantinianae in omni forma

78 lege ecclesiastica?

79 lege elargiantur.

80 Offensichtlich ein Hinweis, dass Nicolaus Marotti den Eid nicht vor Lazier schwor, sondern das Ernennungsdekret zugesandt bekam und den Eid vor anderen genannten Zeugen abzulegen hatte. Dazu passt auch im Folgenden

die Aufforderung, den *iuramenti actus* durch einen öffentlichen Notar Lazier zuzusenden.

81 Etwas verbrämt wird hier auch die erwartete finanzielle Unterstützung angesprochen.

82 lege professionis?

- et modo creatus, factus, nominatus et declaratus fuisti, utere, fruire, potire et gaude iure merito<que> tanta dignitate cum omnibus et singulis eidem anexis (sic) iuribus, indultis, privilegijs, praerogativis, praeeminentijs, exemptionibus, immunitatibus, dispensationibus, gratijs et honoribus, quibus alii similes tam a nobis quam a nostris praedecessoribus facti et creati et quicumque alij equites usi, potiti et gavis sunt, utuntur, fruuntur, potiuntur et gaudent de iure vel
- 140 consuetudine; utque pro tali ab omnibus et ubique locorum recognoscaris, habearis, recipiaris et traderis⁸³, autoritate et ex plenitudine nostra serio hisce mandamus omnibus et singulis comendatoribus (sic), equitibus et curatis nostrae religionis ac quibuscunque officialibus, ut te antelatum Nicolaum [(f. 26^v) Xaverium de Marotti imperialis ordinis ac aureatae militiae Constantinianae Haeraclianae equitem iustitiae recognoscant, habeant, recipiant et honorent, prout nosmet ipsi pro tali te recognoscimus, recipimus, habemus et tractamus.
- 145 Haec sunt idcirco nomine caesareae majestatis sacrique Romani imperij ad omnia et singula eiusdem imperij regnorumque ac ditionum annexarum membra, vasallos et subditos, cuiuscumque sint dignitatis, status aut officij, iussa et imperia⁸⁴ nec non praeces nostrae et cum hisce ad reliquos hortatio atque requisitio caesarea, ne videlicet saepius praefatum Nicolaum Xaverium de Marotti in concessa ei equestri ac aureatae militiae Constantinianae dignitate ullatenus impedire aut molestare praesumant vel audeant, sed potius eundem pro tali, qualem nos illum praesentium
- 150 recipimus, nominamus et declaramus, recognoscant, recipient et tracent, ni primi praeter gravissimam caesaream indignationem, poenam, in supra allatis Caesareis diplomatibus expressam [(f. 26^v) [...]]
- (der Nebensatz *ni* verlangt noch nach einem Verb wie *incurrerent*; die ersten 7,5 Zeilen von f. 26^v sehr verblasst; nur Buchstaben/Wortspurenresten zu erkennen; demnach Corrobatio mit Hinweis auf Besiegelung und Unterfertigung)
- [...] per infra scriptum nostrum(?) ordinis nostri secretarium (sic) expediri iussimus et mandavimus.
Datum Vienna die decimaquinta mense Augusti anno millesimo septingentesimo vigesimo.
Ioannes Antonius propria manu (p. p. m. m).
- 155 Ad mandatum celsissimi principis magni magistri proprium.
(Es folgen drei Zeilen mit Angabe des ausführenden Beamten; nur mehr einzelne Buchstabenteile zu erkennen).

Appendix B: Urkunde Laziers für Antonius Aaron de Burcana, Ernennung zum *eques honorarius sacri Romano-Asiatici imperii Byzantini Trapezuntini* und *Baron de Belliade in Syrien* sowie Verleihung des Halsbandordens mit Goldkreuz vor blauem Hintergrund (31. Mai 1734)

Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, StK Adelsakten 4-44 – Wien, 2. August 1734 (?)

Notarskopie⁸⁵ vom 2. August 1734 (kollationiert mit dem Original)⁸⁶, Papier, 23 cm × 34 (19 × 27) cm; 4 ff. (dazu ein Papierumschlag als f. 1/6; alte durchgehende Foliierung der Adelsakten: ff. 398-403 [Text: 399-402], neue Foliierung: ff. 1-6), ff. 1^v, 5^v, 6^r leer.

Das Papier von f. 1/6 ist etwas dünner als ff. 2-4, doch weisen alle drei Doppelblätter dasselbe Wasserzeichen (Weintrauben, darüber gedrehtes Horn, darunter untereinander die Buchstaben D und A) auf.

Notiz: Das Objekt ist als »piece curieuse« auf einem Beiblatt des Archivs bezeichnet und unter die »varia curiosa« eingereiht.

Zum Editionsprinzip siehe einleitend zu Appendix A (S. 370).

- (f. 2^v) Nos Ioannes IX. Antonius⁸⁷ Flavius, Angelus, Comnenus, Ducas, Palaeologus, Dei gratia Flavioꝝ imperatorum augustorum Romanorum moxque Constantinopolitanorum genere orti iureque successionis et haereditariae actionis legitimus princeps magnus Macedoniae, Syriae, Epiri, Thessaliae, Mediae, dux etc., perpetuus magnus magister imperialis Angelici ordinis auratae militiae Constantinianae sancti Georgii equitum, princeps Paeloponesi, Drivasti et Dyrrachij
- 5 etc., liber comes insulae Caephaleniae, dominus Asiae etc. etc.

⁸³ lege *tradaris*.

⁸⁴ Im Sinne von »Befehl«.

⁸⁵ Es scheint sich eher um eine Abschrift einer Kopie zu handeln als um die Originalkopie; dafür sprechen eine Reihe von Fehlern, obwohl am unteren Blattende auf jeder Seite immer ein Kollationsverweis (s. folgende Anmerkung) gegeben

ist, weiters die Unterschrift am Ende, die nach Kopie und nicht nach Originalunterschrift aussieht und in der zweiten Unterschrift der Kopie Fehler enthält. Am unteren Seitenende jeweils der Vermerk *Collat* und ein Strich über die ganze Seitenbreite unter der letzten Textzeile.

⁸⁷ Man erwartet hier den Zusatz »I.«; s. z.B. beim vorangehenden Ernennungsdekret.

Quemadmodum eas inter animi dotes, quibus reges et princeps ac rerum publicarum moderatores insignitos esse
 convenit, nostra quidem sententia hae vel inprimis videntur commemorandae, ut quos virtutum agmine munitos, re-
 bus praeclare gestis insignitos aut deinceps gerendis quibusvis negotijs aptos et idoneos ac insuper fide sinceritateque
 spectatos agnoscant, eosdem gratia fovendos nobisque dignitatibus ac honorum titulis condecorandos arbitrentur⁸⁸ –
 10 augustissimi majores nostri etiam eandem semper retinere consuetudinem, cogitantes quomodo egregiis meritis
 probatos virtutisque colendae studiosos non solum conservare, verum insuper diversis honoribus sua munificentia
 ornare et ampliare possent –, quare et nos antefatorum praedecessorum nostrorum exemplis laudatissimis invitati,
 siquidem eorum ex orientalium nempe Graecorum augustorum Flavio Romanorum imperatorum alto sanguine
 legitimo descendunt – nostra summa potestas (f. 2^v) inchoata a Constantino magno, aucta a Leone I, Heracleo,
 15 Isaico (sic), Michaele VIII., Emanuele II., multifariis ac diversis tum pontificiis {a}ut Calixti III., Pij II., Sixti IV., Innocentij VIII.
 etc. cum Romanorum occidentalium imperatorum, speciatim vero Friderici III., Maximiliani II., Ferdinandi aequae II. et
 demum Leopoldi I. gloriosissimae memoriae ac etiamnum (sic) felicissime regnantis augustissimi Caroli sexti, nec non
 senatus populique Romani diplomatibus, recognitionibus et approbationibus est fulta –, ad illos potissimum animi
 20 aciem omnino convertere meditatur, qui antiqua generis et sanguinis nobilitate alios praecellunt suamque pro nostro
 augustissimoque domus nostrae Flaveo-Palaeologae incremento solertiam fideliter impendere velle pollicentur. Inter
 quos nobis dilectus Antonius Aaron de Burcana Marunita⁸⁹ ex Aleppo in Syria natus inprimis occurrit; nam e docu-
 mentis⁹⁰ esse nobili genere ortum. Et quoniam de hoc dubitandum non est, ita et nos eundem Antonium Aaron de
 Burcana virtute ac prudentia clarum, majori sane dignitatis gradu exornare ac precibus in supplici eius libello ad hoc
 nobis porrecto contentis annuere statuimus, bene deliberato, et de nostra imperialis regalisque auctoritatis et potes-
 25 tatis plenitudine praefatum equitem honorarium sacri Romano-Asiatici imperi Byzantini Trapezundae (sic) creamus,
 facimus, declaramus, nominamus et constituimus caeterisque similibus tam a nobis quam ab augustissimis
 praedecessoribus nostris creatis aggregamus et associamus (f. 3^v), ita quidem ut omnibus et singulis privilegiis, iuribus,
 exemptionibus, praerogativis, honoribus atque indultis gaudere, frui ac potiri possit ac debeat, quibus alii huiusmodi
 equites sive consuetudine aut jure gaudent, utuntur, fruuntur et potiuntur vel gaudere, uti, frui aut potiri possunt;
 30 dantes eidem plenam et liberam facultatem, ut in signum huius equestris dignitatis ferre ac gestare possit crucem Bizan-
 tinam auream in campo caelesti rubeis gemmis circumamictam in quatuor angulis, quatuor litteris B⁹¹ inclusam, catena
 aurea a collo pendente, prout hic manu pictoris clarius expressa est (Platz frei für eine schematische Zeichnung mit der
 Beschriftung *locus depictae crucis*, die Zeichnung stellt ein rotes orthodoxes Kreuz mit punktförmigem Abschluss der
 Balken dar), quam eidem servatis servandis concedimus, praestito nobis desuper prius iuramento inviolabiliter servare
 35 velle a nobis statuta vel imposterum statuenda, volentes expresse, ut ab omnibus ubique pro tali equite, quem nos ipsi
 eum⁹² habemus, recipimus atque tractamus, convenienter et benevole habeatur et singulis privilegiis caeterisque ad
 similem dignitatem spectantibus quiete, pacifice et citra ulum (sic) impedimentum aut contradictionem uti, frui, potiri
 et gaudere sinant, imo (sic) in iis tueantur, defendant et protegant.
 Insuper ex uberiori gratia et benevolentiae affectu praefatum equitem Antonium Aaron de Burcana una cum liberis
 40 suis et descenduntibus utriusque sexus legitimis et ex legitimo thoro natis et nascituris sacri (f. 3^v) imperii Romano-
 Byzantini Trapezuntini Asiatici liberos barones cum aximate de Belliade, pago in valle Bellerofonte in Syriae regno
 sito, commodo in perpetuum creamus et pronunciamus iisdemque dictum locum de Belliade (reservato tamen nobis et
 successoribus nostris alto dominio praestandoque ab iisdem debito semper fidelitatis homagio) expulsis Deo auxiliante
 45 inimicis in feudum liberum servatis servandis iuribus, statutis et decretis iure primogeniturae per masculos legitimos ac
 de primogenito in primogenitum damus, adjicimus et cum omnibus pertinentibus, proventibus et accessorijs in omne
 aevum concedimus eosque liberos barones locales de Belliade se se scribere ac palam dicere, talesque ab omnibus et
 singulis nominari, dici et honorari debeatis. Cuncta denique ornamenta aurea gestare ac in perpetuum omnibus et
 singulis praeeminentijs, indultis, privilegijs, gratijs, favoribus, iuris dictionibus, immunitatibus et dignitatibus, quibus
 caeteri sacri imperii Romano-Byzantini Asiatici veri barones locales legitime geniti in iudicio vel extra tam in rebus spiri-
 50 ritualibus quam temporalibus, ecclesiasticis et profanis gaudent, utuntur, fruuntur vel nedum in praesenti, sed etiam in
 futurum quomodolibet vel de jure gaudere, uti et frui possunt, quiete citra omne impedimentum aut contradictionem
 potiri, frui et ubi locorum inperturbate gaudere et uti possint et valeant⁹³.

88 Der entsprechende referentielle Hauptsatz (*quemadmodum [...] ita*) ist hier nicht gesetzt; die Hypotaxe endet nach *arbitrentur*. Damit beginnt ein neuer Gedanke. Mit *quare et nos* (Z. 12) wird der Referenzsatz dann in gewisser Weise nachgetragen.

89 Zur sicheren Lesung des sehr ungewöhnlichen Majuskel-M-Form vgl. f. 3^v, Z. 9 (*masculos*), f. 4^v, Z. 1 (*monumentis*). Als Maronit, d.h. Vertreter der mit Rom unierten christlichen Kirche Syriens, gehört Burcana der katholischen Konfession an.

90 Es fehlt ein Verbum wie *apparet*.

91 Es muss sich hierbei um die (missverstandenen?) Anfangsbuchstaben der Ordensdevise *in hoc signo vinces* (IHSV) handeln (s. in Appendix A die Formulierung [...] *crucem rubeam auro circumdatam, in cuius quatuor angulis liliorum speciem praesefertibus insertae sunt quatuor litterae aureae I.H.S.V. caelestia illa verba menti proponentes »In Hoc Signo Vinces«* (S. 407).

92 *cum doc.*

93 Möglicherweise ein Fehler für *possitis et valeatis*, da der vorangehende Satz den neu ernannten Ritter (und seine Erben) direkt anspricht (*debeatis*); bzw. *vice versa* dort ein Versehen für *debeant*.

55 *Ad hoc, ut nostra erga ipsum Antonium Aaron de Burcana suamque legitimam successionem magis eluscescat*
(sic) *propensio et decus prosapiae eius uberiorem* [(f. 4^r) *consequatur splendorem, baronatus et feudi primogenialis*
insignia quoque iisdem concedimus sequenti modo gestanda et deferenda: scutum videlicet seu campum ceruleum
palmarum (Skizze des scutum mit Rotstift, darüber die Beschriftung: *armorum insigniorum* (sic) *depictorum locus*) *ramis*
inclusum, in cuius medio crux aurea oblonga tribus stellis argent<e>is tecta, inferius autem duae columbae crucem
aspicientes, quarum una olivae, altera palmae ramum in rostro tenet, scutum vero corona gemata (sic) *baronibus*
60 *consueta ornatum, quemadmodum fide manu pictoris hic distincte delineata et coloribus expressa videntur. Volentes*
edictoque hoc nostro auctoritate imperiali regalique, qua jure sanguinis ac vigore praerecensitarum pollemus, firmiter
statuentes, ut idem eques Antonius Aaron de Burcana baro localis et feudaliarius de Belliade ejusque legitimi descen-
tentes (sic) *utriusque sexus tam nati quam nascituri mox descripta armorum insignia, sic a nobis ejusdem concessa ex hoc*
perpetuo posthac tempore in omnibus et singulis honestis ac decentibus actibus, exercitiis atque expeditionibus tam
65 *serio quam ioco, hastiludiis, dimicationibus, pedestribus vel equestribus, in bellis, duellis, singularibus certaminibus et*
quibuscumque pugnis eminus et cominus in scutis, baretijs, vexillis, tentorijs [(f. 4^v) *cenotaphiis, sepulchris, monumentis,*
gemmis, annullis (sic) *monilibus, sigillis, aedificijs, parietibus, fenestris, ostijs, lacunaribus, tapetibus et supellectilibus*
quibuscumque tam in rebus spiritualibus quam temporalibus et mixtis omnibus in locis pro rei necessitate et voluntatis
*eorum arbitrio libere et absque ullo impedimento habere, gestare ac deferre*⁹⁴ *iisdemque frui, potiri et gaudere possint*
ac valeant, prout caeteri huiusmodi ornamentis tam a nobis quam a praedecessoribus nostris insigniti utuntur, fruuntur,
70 *potiuntur et gaudent quomodolibet consuetudine vel de jure.*

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostram creationis, erectionis, concessionis, decreti, voluntatis, gratiae ac
*privilegij*⁹⁵ *paginam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire; si quis vero id attentare praesumpserit, nostrorum*
*clementissimorum protectorum sacri Romani imperij et nostrorum successorum gravissimam indignationem*⁹⁶ *toties,*
quoties contrafactum fuerit, irremissibiliter et, quemadmodum in bullis pontificijs et augustissimis caesareis diploma-
75 *tibus expressum, omni spe veniae sublata se noverit ipso facto incursum.*

Harum testimonio litterarum propria manus nostrae subscriptione et sigilli nostri appensione munitarum, per nos-
trum infrascriptum secretarium de mandato nostro expeditarum, quae dabantur Vienna Austriae pridie calendarum
Junij, anno nostrae salutis millesimo septin[(f. 5^r)*gentesimo trigesimo quarto.*

Ioannes Antonius princ(eps).

80 *Ad mandatum celsissimi ac serenissimi principis magni magistri proprium.*

Ioannes Ig(natius) Mart(inus) Henr(icus) Reincke utriusque iuris doctor publicus auctoritate caesarea imperiali no-
*tarius secretarius manu propria*⁹⁷.

*Regist. lib. 3 fol. 150*⁹⁸.

Appensum est originali sigillum in capsula.

85 *Concordat cum diplomate originali mihi producto producentique restituto, quod manus meae subscriptione sym-*
bolique notariatus mei consueti appensione roboratum fit Vienna Austriae die II. augusti anno 1734.

Joannes Ignatius Martinus Henericus (sic)⁹⁹ *iuris*¹⁰⁰ *utriusque doctor publicus auctoritate caesarea imperiali notarius*
manu propria.

94 Korrigiert aus *defendere*(?).

95 Korrigiert aus *privilegia*.

96 *d* aus Korrektur.

97 Er unterfertigt mit dieser Wendung auch im Originalernennungsdekret für Constantin Bassaraba de Brancovan vom 7. September 1722.

98 Ähnlicher Vermerk im Originalernennungsdekret für Ludovicus de Bellevaux vom 23. April 1722 (zum Dokument s. Anm. 9), p. 11: *registr. lib. 1, fol. 401*.

99 Vergessen wurde der Familienname *Reincke*.

100 *J* zweimal geschrieben.

Abb. 5 Druckgraphik nach Anacephalaeosis, zw. Seite 68 und 69; Jean Antoine / Gianantonio Lazier alias Ioannes IX. Antonius I. Flavius Angelus Comnenus Lascaris Palaeologus (Gravur: Franz Ambros Dietell). – (© Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, PORT_00062106_01; Europeana: Id: 92062_Ag_EU_TEL_a0480_Austria [19.5.2017]).



Bibliographie

Editionen und Quellensammlungen

Anacephalaeosis: Anacephalaeosis ceu Brevis Res Diplomatica Supremi Angelici Constantiniani Heracliani, Primi, Ordinis S. Georgii: Cujus (Jure Sanguinis) Magnus Magister Perpetuus, D. Joannes Antonius Angelus Flavius Comnenus Lascaris, Palaeologus etc. (Bratislava 1722).

Archivio Albani: Briefe des Georgio Saverio Marotti an Kardinal Annibale Albani, 1717-1721 <http://archivodigitali.provincia.pu.it/gsd/cgi-bin/library?e=d-00000-00---0albani--00-1--0-10-0---0---0prompt-10->

--4-----0-1l--11-it-50---20-about---00-3-1-00-0011-1-1-outfZz-8-00&a=d&c=albani&cl=CL2.13.490 (9.5.2017).

Bukarest, Cod. 17201: Bukarest, Rumänische Nationalbibliothek, Cod. 17201 <http://semium.org/time/1722>, oai:digitool.bibnat.ro:1185952 (19.5.2017).

Dok. P 474: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, P. 474 www.europeana.eu/portal/de/record/2048015/

Abb. 6 Druckgrafik. – (© Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, PORT_00062107_01; Europeana: Id: 92062_Ag_EU_TEL_a0480_Austria [19.5.2017]).



**JOH: ANT: ANGELUS FLAVIUS COMNENUS, MAG: MAGIST:
ORD: JMP: AUREATÆ CONSTANTINIANÆ. ST. GEORGI-**

Athena_Plus_ProvidedCHO_Biblioteca_Academiei_Rom_ne_P_474.html (29.5.2017).

Dok. P. 331: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Dok. P. 331, ID 000359664 <http://aleph500.biblacad.ro:8991/F> (19.5.2017).

Dok. P. 332: Bukarest, Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, Dok. P. 332, ID 000359670 <http://aleph500.biblacad.ro:8991/F> (19.5.2017).

Capello, Aphorismi: P. P. Capello, Aphorismi de puritate, elegantiā, copia Latini sermonis; re poetica; rhetorica sacra, & profana; historia discenda, & scribenda; vera, variaque eruditione comparanda. Ex principibus in hac facultatum serie scriptoribus ad usum eorum, qui

mansuetioribus, & praesertim sacris musis addicti sunt, a Petro Paulo Capello in Metropolitana Aquilejensi Presbytero, Cathedralis Ecclesiae Petensis Canonico, SS. Theologiae Doctore congesti (Venezia 1729).

Compendio: Compendio de' privilegi imperiali, regij etc. bolle, brevi, motuproprij, monitorij, fulminatorij, ponteficij ed altri diplomi dell'ordine equestre imperiale Angelico aureato Costantiniano di S. Giorgio e de' precncipi (sic) Angeli Flavii Comneni di lui Gran Maestri hereditarij (Venezia 1689).

Constitutio definitoria: Constitutio definitoria sacrae Angelicae auratae Constantinianae militiae augusti ordinis sancti megalomartyris Georgii ab imperatore Ioanne V. Cantacuzeno, Angelo, Flavio, Comneno in synodo Demotichae a. MCCCXXXI et sequentibus habita decreta, cum aliis monumentis huc pertinentibus duabusque appendicibus de

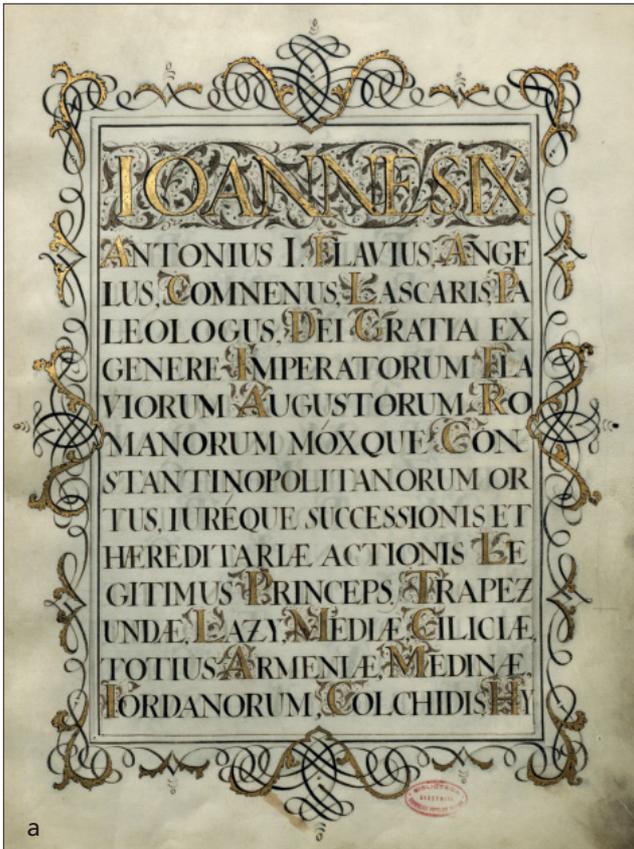
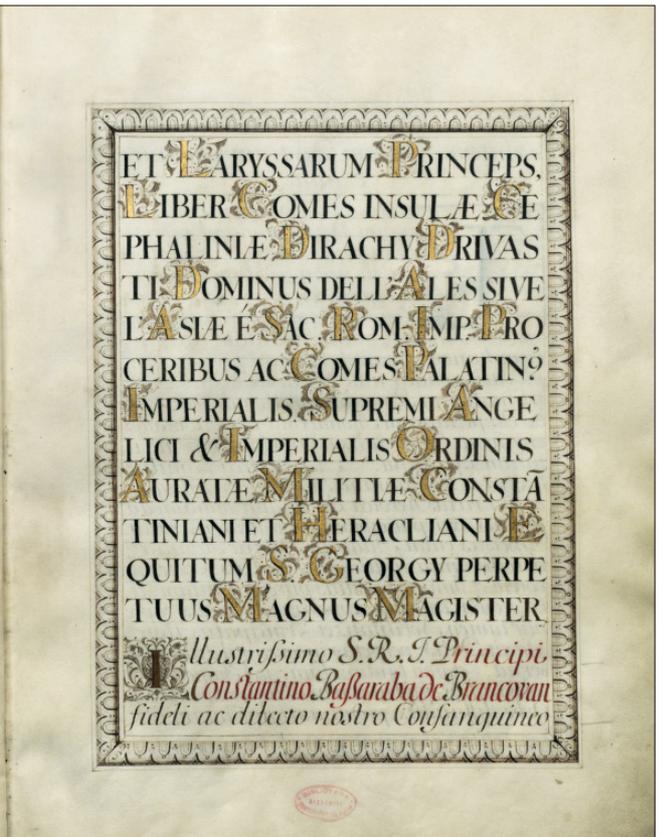


Abb. 7 a-d Ernennungsurkunde für Constantin Bassaraba de Brancovan vom 7. September »1722« (wohl 1724, s. Anm. 11). – (© Bibliothek der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, P. 474; Europeana: www.europeana.eu/portal/de/record/2048015/Athena_Plus_ProvidedCHO_Biblioteca_Academiei_Rom_ne_P_474.html [19.5.2017]).



constitutionibus et ritibus ordinis sancti sepulchri et de exequiis magni magistri, prioris, superioris etc. e graeco sermone in latinum conversa iconibusque ornata (Hamburg 1755).

Europäische Fama: Die Europäische Fama, welche den gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Höfe entdeckt. Der 269 Theil (Leipzig 1723).

Formulae: Formulae professionis fidei et ordinis cum juramento profereandae ab equitibus sacri ordinis Constantiniani sub tutela S. Georgii martyris et sub regula S. Basilii (Parma 1718).

Giustinian(?), Compendio: B. Giustinian(?), Compendio storico dell'origine, fondazione e stato: Privilegi imperiali, regij etc. bolle, brevi, motuproprij, monitorij, fulminatorij, ponteficij et altri diplomi dell'ordine equestre imperiale Angelico aureato Costantiniano di San Giorgio del cavaliere storico generale dell'ordine medesimo (Venezia 1680).

Giustinian, Historie: B. Giustinian, Historie cronologiche dell'origine degl'ordini militari e di tutte le religioni cavalleresche infino ad hora instituite nel mondo ... parte prima (Venezia 1692).

Isaacii confirmationes: Isaacii imperatoris ac divi Basilii magni regulae equitum S. Georgii sacrae, augustae, Angelicae, aureatae, Constantinianae militiae confirmationes apostolicae et imperiales augustissimo ac potentissimo Romanorum imperatori Leopoldo ... dicata ab Andrea Camillo comite Locarno ... (Brixen 1677).

Marotti, Dissertatio: Georgii Francisci Xaverii canonici de Marotti Lyburni Flumiensis dissertatio historica pro deipara Tersactana qua ostenditur, eam, quae hodie Laurethi in Piceno colitur almam domum Nazarethanam Terfacti in Lyburnia olim substitisse (Roma 1710).

Mémoires: Mémoires pour l'Histoire des Sciences et des Beaux Arts, Janvier 1729 (Trevoux 1729).

Musenga, Regole: F. Musenga, Regole e statuti del sacro Angelico Ordine Costantiniano di S. Giorgio. Riformate dalla gl. me. del serenissimo Francesco Farnese duca di Parma e Piacenza gran maestro del suddetto ordine ed approvate dalla sede apostolica (Napoli 1770).

Rituale: Rituale pro armandis militibus et professione equitum sacri ordinis aureati Constantiniani sub tutela S. Georgii martyris et sub regula S. Basilii (Parma 1718).

Statuti e capitoli: Statuti e capitoli della militia aureata Angelica Constantiniana di S. Giorgio di nuovo riformati et approbati dall'illustrissimo et eccellentissimo signore, il sig. Hieronimo Angelo principe di Tessaglia, duca et conte di Drivasto etc. sovrano, patrone, et gran signore dell'ordine (Venezia 1573; Reprint, hrsg. von A. Giorgi und A. Scasso [Pontedera 2012], mit einer Einführung von G. Scarabelli).

Statuti e privilegi: Statuti e privilegi della sacra religione Costantiniana aureata Angelica di San Giorgio (Trento 1624).

Statuti et constitutioni: Statuti et constitutioni della sacra militia aureata Angelica Constantiniana di San Giorgio (Bologna 1621).

Literatur

Antal, Múzeum: Á. Antal, A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címjegyzéke II. Címereslevelek 1: 1200-1868 (Budapest 1904).

Baldauf, Stol-Gebühren: P. Baldauf, Die kirchlichen und pfarrlichen Stol-Gebühren in den k. k. Österreichischen Provinzen ... (Grätz 1837).

Bibliotheca Windhagiana: Bibliotheca Windhagiana ab illustrissimo quondam S. R. I. comite Ioanne Ioachimo ab et in Windhag ... anno M.DC.LXXVIII pro usu publico et quotidiana frequentatione fundata, nunc vero sub administratione perillustris domini Ferdinandi Dominici, nobilis domini a Guarient et Raall ... (Wien 1733).

Chindriș/Iacob, Diplomă: I. Chindriș / N. Iacob, O diplomă privilegială inedită a episcopului Inochentie Micu-Klein (Cluj-Napoca 2015).

Chmel, Reg.: J. Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum imperatoris (Regis IV) (Wien 1838-1840; Nachdruck Hildesheim 1962).

Comoglio/Gauna: Eugenio: S. Comoglio, Ch. Gauna, Principe Eugenio: Corrispondenza e inventari. In: C. E. Spantigati (Hrsg.), Le raccolte del principe Eugenio condottiero e intellettuale. Collezionismo tra Vienna, Parigi e Torino nel primo Settecento. Catalogo della mostra Torino 5 april-9 settembre 2012 (Milano 2012) 280-290.

Copelli, Scipione Maffei: T. Copelli, Scipione Maffei, il duca Francesco Farnese e l'Ordine Costantiniano. Nuovo Archivio Veneto 12, 1906, 91-137.

Crispo, L'ordine: M. B. Crispo, L'ordine Costantiniano di San Giorgio. Storia, Stemmi e Cavalieri (Parma 2002).

Dalla Rosa, Falsità: P. L. Dalla Rosa, La falsità svelata contro a certo Gianantonio, che vantasi de' Flavi Angeli Comneni Lascaris Paleologo, nell'esame della pretesa sua discendenza di maschio in maschio da Emanuele II. Paleologo imperadore di Costantinopoli (Parma 1724).

Dalla Rosa Prati, Discendente: S. Dalla Rosa Prati, Un preteso discendente dell'imperatore d'oriente e l'Ordine Costantiniano. Archivio Storico per le Province Parmensi 4, ser. 20, 1968, 255-260.

Dölger/Wirth, Regesten: F. Dölger / P. Wirth, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches, 2. Teil: Regesten von 1025-1204 (München 1995).

Filitti, Arhiva: I. C. Filitti, Arhiva Gheorghe Grigore Cantacuzino (București 1919).

Fiori, Documenti: G. Fiori, Nuovi documenti sulle cessione del Gran Magistero dell'Ordine Costantiniano di S. Giorgio e sulla famiglia dei presunti Angeli Comneni. Archivio Storico per le Province Parmensi 4, ser. 36, 1984, 459-507.

Gallo, Gran Magistero: E. Gallo, Il Gran Magistero del Sacro Militare Ordine Costantiniano di San Giorgio (Roma 2002).

Gatscher-Riedl, In hoc signo: G. Gatscher-Riedl, Zwischen religiösem Mythos und politischem Anspruch von Byzanz nach Neapel. Die Geschichte des Heiligen Konstantinischen Ritterordens vom Heiligen Georg (Wien 2012).

Gebhardi, Genealogische Erläuterung: J. L. Levin Gebhardi, Der Ausgestorbenen Christlichen Käyser= und Königlichen Häuser Historische und

- Genealogische Erläuterung, von Ihrem Ursprung bis zum gänzlichen Abgang So viel möglich/vollständig ausgeführt und Mit nöthigen Beweißthümern versehen, 2. Teil (Lüneburg 1731).
- Huisman, Prié: *Biographie Nationale* 18 (1905) 231-243 s.v. Prié, Hercule-Joseph Turinetti, marquis de (M. Huisman).
- Hurmuzaki, Documente: E. De Hurmuzaki, Documente privitoare la istoria Românilor, volumul VI: 1700-1750 (București 1878).
- Iorga, Familia Cantacuzino: N. Iorga, Documente privitoare la familia Cantacuzino (București 1902).
- Radu: N. Iorga, Radu Cantacuzino. *Analele Academiei Române, Memoriile Secțiunii Istorice* III 13, 1932-1933, 149-158.
- Jans, Anges: M. Jans, Des Anges et de St. Georges, Jean Antoine de Lalais Lazier. *Prince Flave Ange Comnène Lascaris Paléologue de l'Ales de Augusta Praetoria* (Aosta 1985).
- Kolditz, Decline: S. Kolditz, Nur *Decline and Fall?* Zum Bild der späten Palaiologenherrschaft in Schriften des achtzehnten Jahrhunderts. In: F. Kolovou (Hrsg.), *Byzanzrezeption in Europa. Spurensuche über das Mittelalter und die Renaissance bis in die Gegenwart* (Berlin 2012) 169-193.
- Lascaris Comnenus, Estudio: Th. Lascaris Comnenus, Estudio histórico jurídico de las órdenes caballerescas independientes (Valencia/Venezuela 1997).
- Lazzari, Ἐξέτασις: M. Lazzari, Ἐξέτασις in epistolam Scipionis Maffei marchionis ad Gisbertum Cuperum de fabula equestris ordinis Constantiniani (Venezia 1725).
- Legrand, Dossier: É. Legrand, Dossier Rhodokanakis. *Étude critique de bibliographie et d'histoire littéraire* (Paris 1895).
- Lünig, Selecta: J. Ch. Lünig, *Selecta scripta illustrata ...* (Leipzig 1723).
- Mallat, Palaiologen: P. Mallat, Die Palaiologen nach 1453. *JÖB* 32/6, 1982, 9-18.
- Mănescu, Stemele: J.-N. Mănescu, Despre stemele brâncovenilor. *Arhiva Genealogică* 4 [9]/3-4, 1997, 321-322.
- Marini Dettina, Esercizio: A. Marini Dettina, Il legittimo esercizio del Gran Magistero del Sacro Militare Ordine Costantiniano di San Giorgio (Città del Vaticano 2003).
- Martelli, Contadino: F. Martelli, Il contadino che volle farsi imperatore. Jean Antoine Lazier e l'ordine costantiniano agli inizi del XVII (sic) secolo (Bologna 2012).
- Mazal, Katalog: O. Mazal, Katalog der abendländischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Series nova, vol. 4: 4001-4800. *Museion, Neue Folge* 4.2 (Wien 1975).
- Müller, Brüder: A. E. Müller, Brüder im Geiste? Die Fälscher Konstantinos Simonides und Demetrios Rhodokanakis. In: A. E. Müller / L. Diamantopoulou / Ch. Gastgeber / A. Katsiakiori-Rankl (Hrsg.), *Die getäuschte Wissenschaft. Ein Genie betrügt Europa – Konstantinos Simonides* (Göttingen 2016) 291-302.
- Rhodokanakis: A. E. Müller, Demetrios Rhodokanakis als Autor dreier Schriftstücke im Nachlass Karl Krumbachers. *BZ* 106, 2013, 83-90.
- Nasalli Rocca, Scipione Maffei: E. Nasalli Rocca, In margine alla polemica Scipione Maffei sull'Ordine Costantiniano di S. Giorgio. La replica del Conte Bartolomeo Pighetti. *Archivio Storico per le Province Parmensi* IV 2, 1949-1950, 147-159.
- New Byzantium: www.new-byzantium.org/houseof.html (16.4.2018).
- Olar, Aventuriers: O. Olar, Aventuriers du XVIII^e siècle. Radu/Rodolphe Cantacuzène et l'Ordre constantinien. *Revista Istorică* 22/5-6, 2011, 385-398.
- Intrigi: O. Olar, Intrigi politice, strategii de ascensiune socială și genealogii fabuloase. Episcopul Inochentie Micu, Cavalier și Prefect Suprem pentru Dacia al Ordinului »Constantinian« al Sfântului Gheorghe. *Apulum (series Historia & Patrimonium)* 51, 2014, 129-161.
- Manuscrit: O. Olar, Un manuscrit curieux provenant de la bibliothèque du Prince Constantin I. Karadja (BNR ms. 17201). In: L. Alburquerque / O. A. Sâmbrian (Hrsg.), *Viaje, ciudades y espacio. Hispania Felix. Revista rumano-española de cultura y civilización de los Siglos de Oro* 4, 2013, 136-144.
- Prințul: O. Olar, Un aventurier al Luminilor. Prințul Radu Cantacuzino (1699-1761) și Ordinul constantinian al Sfântului Gheorghe. In: R. G. Păun / O. Cristea (Hrsg.), *Istoria: utopie, amintire și proiect de viitor. Studii de istorie oferite Profesorului Andrei Pippidi la împlinirea a 65 de ani* (Iași 2013) 153-166.
- Di Paolo, Pedena: D. Di Paolo (Paulovich), Pedena. *Aspetti storici, rituali e musicali-sacri dell'antica diocesi istriana. Atti del Centro di Ricerche Storiche Rovigno* 42, 2012, 161-242.
- Pfleger, Pfarrer: S. Pfleger, *Der Pfarrer in seinem Amt*, Bd. 3 (Wien 1831) 147-149.
- Pippidi, Fables: A. Pippidi, »Fables, bagatelles et impertinences«. *Autour de certaines généalogies byzantines des XVI^e-XVIII^e siècles. Études byzantines et post-byzantines* 1, 1979, 269-305 = Pippidi, *Hommes* 253-294.
- Genealogii: A. Pippidi, False genealogii bizantine din ciclul constantinian. *Arhiva Genealogică* 1 [6]/3-4, 1994, 107-114.
- Hommes: A. Pippidi, *Hommes et idées du Sud-Est Européen à l'aube de l'âge moderne* (București, Paris 1980).
- L'ordre: A. Pippidi, *L'ordre Constantinien et les généalogies byzantines. Études byzantines et post-byzantines* 3, 1997, 199-226.
- Reumont, Marchese: A. Reumont, Il marchese di Prié nel Belgio. *Archivio Storico Italiano* IV/17, 1886, 213-242.
- Rosso, Ristretto: A.-D. Rosso, *Ristretto di Storia Patria ad uso de' Piacentini*, Tom. 4 (Piacenza 1832).
- Ruffini, L'ordine: F. Ruffini, *L'ordine costantiniano e Scipione Maffei. Nuova Antologia*, ser. 6, 236, 16. Juli 1924, 130-156.
- Steward, Knights: D. Steward, *Italy's Knights of St. George. The Constantinian Order* (Gerrards Cross 1986).
- Tiron, Heraldica: T.-R. Tiron, Heraldica familiei Brâncoveanu [sec. XVII-XX]. In: M. D. Sturdza (Hrsg.), *Familiiile boierești din Moldova și Țara Românească*, vol. II: Boian-Buzescu (București 2011) 319-320.
- Vătășecu, Un traité anglais: C. Vătășecu, *Un traité anglais sur les langues du monde appartenant à un prince de la famille Cantacuzino au début du XVIII^e siècle. Revue des Études Sud-Est Européennes* 54/1-4, 2016, 201-212.
- Zeno, Epistolario: Epistolario scelto di Apostolo Zeno Veneziano (Venezia 1829).